



Ein Projekt des

Aufsuchende Beratung „Geringe Literalität“

Handreichung



Intro

01. Aktionen

02. Schulungen

03. Pressearbeit und Öffentlichkeitsarbeit

04. Social Media und Online-Kommunikation

05. Lernbotschafter:innen



Über das Projekt

Intro

01. Aktionen

↓
Bundesweites Aufklärungs- und Beratungsprojekt zur Förderung der Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener in Deutschland

↓
Gefördert vom BMBFSFJ

↓
Umgesetzt durch den Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e. V. (BVAG)

↓
Teil der Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung (AlphaDekade)
Ziel: Lese- und Schreibkompetenzen Erwachsener verbessern, gesellschaftliche Teilhabe stärken

02. Schulungen

↓
Seit 2016 bundesweit aktiv – mit zwei Fahrzeugen von den Standorten Berlin und Münster aus

↓
Durchführung von öffentlichkeitswirksamen Aktionen an belebten Orten (z.B. Innenstädte, Messen, Märkte)

↓
Kooperation mit lokalen Bildungsträgern, insbesondere Volkshochschulen

↓
Individuelle Beratung von Betroffenen, ihrem Umfeld und Multiplikatoren

03. Pressearbeit und Öffentlichkeitsarbeit

04. Social Media und Online-Kommunikation

↓
Sensibilisierungsschulungen für Fachkräfte in Bildung, Arbeit, Verwaltung, Gesundheit und Sozialwesen

↓
Einsatz von Lernbotschafter:innen – ehemals Betroffenen, die über eigene Erfahrungen berichten und Mut machen

↓
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zur Enttabuisierung und Bewusstseinsbildung

↓
Beitrag zur nachhaltigen Verankerung von Grundbildung in Deutschland

Zahlen und Ergebnisse

(2016–2025)

Intro

01.
Aktionen



Aktionen bundesweit – davon **916 aufsuchende Aktionen** mit einem Infostand.



Schulungen für Multiplikatoren aus Bildung, Sozialarbeit, Verwaltung und Wirtschaft.

02.
Schulungen

03.
Pressearbeit und
Öffentlichkeitsarbeit

04.
Social Media und
Online-Kommunikation

Jede Aktion fand in Kooperation mit mindestens einer **lokalen Partnerinstitution** statt.

Lernbotschafter:innen waren an allen **Aktionen** beteiligt – sie verleihen dem Thema Glaubwürdigkeit und Nähe.

Jährliche Trainings und Schulungen für Lernbotschafter:innen.

05.
Lernbotschafter:innen



Städte und Kommunen in ganz Deutschland wurden besucht.



Medienbeiträge mit einer Reichweite von rund **81 Millionen Menschen** sorgten für breite öffentliche Aufmerksamkeit.

Übersicht

Intro

01. Aktionen

1. Aktionen – Aufsuchende Beratung im öffentlichen Raum

- 1.1 Planung und Organisation
- 1.2 Ausstattung
- 1.3 Ansprache
- 1.4 Besondere Formate
- 1.5 Vernetzung

02. Schulungen

2. Schulungen – Wissen, Erkennen, Helfen

- 2.1 Planung und Formate
- 2.2 Leitfaden „Wissenswertes“
- 2.3 Inhalte und Aufbau (Wissen – Erkennen – Helfen)
- 2.4 Praxisübungen
- 2.5 Umgang mit schwierigen Fragen

03. Pressearbeit und Öffentlichkeitsarbeit

3. Pressearbeit und Öffentlichkeitsarbeit

- 3.1 Pressemitteilungen
- 3.2 Pressearbeit während der Aktion
- 3.3 Nachbereitung der Berichterstattung
- 3.4 Umgang mit Presseanfragen
- 3.5 Überregionale Presseanfragen

04. Social Media und Online-Kommunikation

4. Social Media und Online-Kommunikation

- 4.1 Ziele und Kanäle
- 4.2 Texte und Storys
- 4.3 Bilder

05. Lernbotschafter:innen

5. Lernbotschafter:innen

- 5.1 Rolle und Aufgaben
- 5.2 Netzwerk und Begleitung
- 5.3 Öffentlichkeitsarbeit
- 5.4 Pädagogische Begleitung und Schutzkonzepte
- 5.5 Narrative und Selbstwirksamkeit



Aktionen

Aufsuchende Beratung im öffentlichen Raum

01.

- 01.1 Planung und Organisation
- 01.2 Ausstattung
- 01.3 Ansprache
- 01.4 Besondere Formate
- 01.5 Vernetzung

01.1 Planung und Organisation

Die Planung von öffentlichkeitswirksamen Aktionen erfordert eine sorgfältige Abstimmung von Termin, Standort und logistischen Abläufen.

Wichtige Kriterien sind:

Terminwahl

Regionale Feiertage, Ferienzeiten und Wochenenden berücksichtigen.

Saisonabhängigkeit

April – September: vorrangig „Outdoor-Aktionen“

Oktober – März: vorrangig „Indoor-Aktionen“

Reiseplanung

Bei Aktionen mit erhöhtem Fahraufkommen mehrere Orte in einer Region verknüpfen; je nach Entfernung einen An- und Abreisetag einplanen (z.B. Mo = Anreise, Di – Do = Aktionen, Fr = Abreise).

Zeitfenster

Aktionen so legen, dass sie mit Phasen hohen Publikumsverkehrs übereinstimmen (z.B. Marktzeiten, Ladenöffnungszeiten). Gleichzeitige lokale Großveranstaltungen sind zu vermeiden, da diese die Sichtbarkeit mindern können.



Erfahrungen aus dem Projekt zeigen, dass die größte Sichtbarkeit erreicht wird, wenn die Ansprache im Alltag der Menschen erfolgt. Lokale Kooperationspartner unterstützen bei der Standortwahl.

Geeignete Standorte

Orte mit hohem Publikumsaufkommen sind:

- Eingänge von Super-, Drogerie- und Baumärkten
- Einkaufsstraßen und City-Center
- Wochenmärkte
- Plätze mit hoher Fußgängerfrequenz
- An klassischen Bildungsorten wie Volkshochschulen, Bibliotheken usw. kann die allgemeine Bevölkerung informiert und aufsuchend beraten werden, oft finden sich dort aber weniger Betroffene von geringer Literalität
- Bei Aktionen mit Übernachtung sind Hotels mit flexiblen Stornierungsfristen zu wählen (z.B. für den Fall der Absage bei Krankheit oder technischen Problemen).

01.1 Planung und Organisation

Interne Übersicht

Für jede Dienstreise ist eine organisatorische Übersicht zu führen – digital und in Papierform. Sie enthält:

- Aktionsorte und Termine
- Information über beteiligte Personen (Institution, Funktion)
- Kontaktdaten lokaler Partner (einschließlich privater Mobilnummer für Notfälle)
- Checkliste

Dies erleichtert Vertretungen im Krankheitsfall und sorgt für reibungslose Abläufe.

01.

DATUM: ORT:				
Kooperationspartner_in:				
Name:				
Funktion:				
Telefon:				
Mail:				
Anlass für den ALFA-Mobil-Einsatz:				
Zeitraum:				
Adresse Veranstaltungsort				
Wer begleitet vor Ort?				
Genehmigungen?				
Pressearbeit?				
Kurse vor Ort?				
Kontakt auf Etiketten?				
Corona-Testzentren:				
Besonderheiten/ Corona-Schutz u.a.				
<input type="checkbox"/> Kursanbieter vor Ort informiert?	<input type="checkbox"/> Lerner_in vor Ort: Leitfaden für Lernbotschafter_innen	<input type="checkbox"/> Etiketten gedruckt?	<input type="checkbox"/> Hygiene-Utensilien gepackt?	<input type="checkbox"/> Formular Aufwandsentschädigung?
<input type="checkbox"/> „So gelingt die AM-Aktion“ und „Hygienekonzept“ geschickt?	<input type="checkbox"/> Pressemitteilung verschickt?	<input type="checkbox"/> Presseschau?	<input type="checkbox"/> Handy und Tablet aufgeladen?	<input type="checkbox"/> Autoübergabe (nachzufüllen)
<input type="checkbox"/> Standgenehmigung erhalten?	<input type="checkbox"/> Honorarkraft gefunden?	<input type="checkbox"/> Auto gepackt?	<input type="checkbox"/> Post für Facebook? Instagram?	<input type="checkbox"/> Belege (Hotel, AE usw.) eingereicht
<input type="checkbox"/> Hotel gebucht? (Parkplatz für Sprinter!)	<input type="checkbox"/> Ankündigungsplakate geschickt?			

01.1 Planung und Organisation

Leitfaden für lokale Kooperationspartner

Ein standardisierter Leitfaden, der gleich zu Beginn der Organisation der Aktion verschickt wird, unterstützt die Planung vor Ort. Er enthält Hinweise zu:

- Terminfindung und Jahreszeitenplanung
- geeigneten Standorten und Öffnungszeiten
- Ablaufplanung (inkl. An- und Abreise)
- Aufgabenverteilung zwischen den Akteuren

01.

Wissenswertes zur ALFA-Mobil-Aktion



Kontakt
Agneska Jankovic, 3251 48 09 86 53
Glonusstraße 44 | 3251 48

Friederike König, 030 957 225 48
Lorenzstraße 10 | 10119 Berlin



Öffentlichkeitsarbeit mit dem ALFA-Mobil



Planung

April – September:
Das ALFA-Mobil steht draußen

z.B. VOR einem Supermarkt,
Baumarkt, auf einem belebten
Platz, Wochenmarkt...



Oktober – März:
Das ALFA-Mobil steht drinnen

z.B. IN einem Supermarkt,
Baumarkt, Drogerie,
Einkaufszentrum...



Am Stand

Eine Aktion geht 3-4 Stunden (bitte absprechen)...

...und wird von Ihnen durchgehend begleitet

Ihre Materialien und Flyer sind gerne gesehen!

Welche Toilette können wir benutzen?



01.1 Planung und Organisation

Messen

Bei Messebeteiligungen sind folgende Punkte relevant:

- Fristen und Standgebühren prüfen
- Zielgruppenrelevanz der Messe bewerten
- Standplatz gezielt auswählen (Themenumfeld, Nachbarschaft)
- regionale Partner und Lernbotschafter:innen einladen
- zielgruppengerechte Werbematerialien und Give-aways vorbereiten
- Park- und Übernachtungsmöglichkeiten prüfen
- bei mehrtägigen Veranstaltungen ausreichend Personal einplanen



01.2 Ausstattung

Koffertheke

leicht transportierbar, mit Stauraum und Werbefläche; bietet Platz für Flyerstände und Materialien

Pavillon

Schutz vor Witterung, Befestigungsmöglichkeiten für Roll-ups

Roll-ups

aufmerksamkeitsstarke Werbefläche

Gewichte

Stabilisierung bei Wind und Wetter

Stehtische und Stühle

für Gesprächssituationen und Präsentation von Materialien

Aufsteller

zur ansprechenden Präsentation von Broschüren, Flyern und Ansichtsexemplaren



01.2 Ausstattung

Informationsmaterialien

- Flyer mit lokalem Kontakt (Träger, Ansprechpartner, Telefonnummer) zur niedrigschwelligen Kontaktaufnahme
- Informationsmaterial für Betroffene, mitwissendes Umfeld (Familie, Kollegen) und professionelles Umfeld
- Rätsel und Quizze als niedrigschwellige Gesprächsanlässe



© BVAG

Spiel- und Aktionsmaterialien

Würfel

ziehen Kinder und Eltern an und schaffen Gesprächsanlässe

Glücksrad

erhöht Aufmerksamkeit und Interaktion am Stand



© BVAG

01.2 Ausstattung

Give-aways

Beispiele: Kugelschreiber, Parkscheiben, Brillenputztücher, Taschen, Kartenspiele, Buntstifte, Magnete, Notizblöcke, Tassen

Auswahlkriterien:

- lange Haltbarkeit und Wiederverwendbarkeit
- große Werbefläche bevorzugen (z.B. Parkscheiben, Brillenputztücher)
- Vermeidung verderblicher oder hitzeempfindlicher Artikel
- nachhaltige Materialien (z.B. Stofftaschen)



01.3 Ansprache

Grundprinzipien

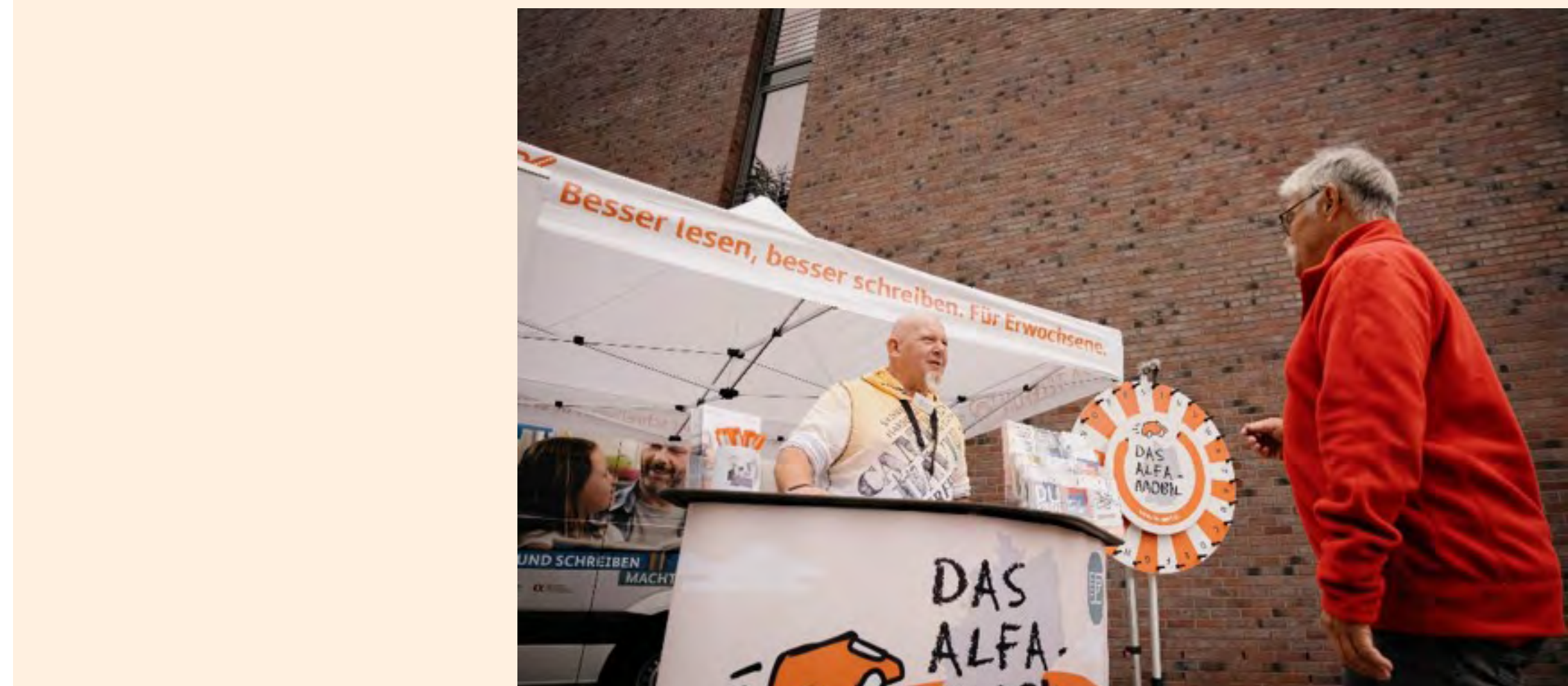
Die Ansprache von Passant:innen ist zentraler Bestandteil der aufsuchenden Beratung. Sie soll freundlich, niedrigschwellig und offen erfolgen. Unterstützend wirken vorbereitete Flyer-Pakete, Quiz-Formate und Give-aways.



Gesprächseinstieg

„Guten Tag, für Sie zum Mitnehmen.“

Übergabe eines kleinen Informationspakets mit Flyern und Give-away.



Bei Interesse:

„Wir informieren über Lese- und Schreibkurse für Erwachsene. Über sechs Millionen Erwachsene in Deutschland haben Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben. Für sie gibt es kostenfreie Lernangebote, z.B. an der Volkshochschule hier vor Ort.“



01.

01.3 Ansprache

Ansprache über spielerische Formate

Quiz

„Wollen Sie Ihre Rechtschreibung testen? Es gibt auch etwas zu gewinnen!“

→ Leitet über zur Aufklärung über geringe Literalität.

Glücksrad

„Möchten Sie mal drehen und mit mir spielen?“

→ Fördert Gespräche über Sprache spielerisch und niedrigschwellig.



01.3 Ansprache

Erfahrungswerte aus der Projektarbeit: Typische Reaktionen von Passant:innen und Antworten darauf



01.3 Ansprache

„Ich habe keine Zeit,
ich muss weiter.“

- Kein Problem, nehmen Sie den Flyer mit, lesen Sie ihn zuhause durch und rufen Sie bei Fragen sehr gerne an.

„Ich kann lesen.“

- Auch Sie möchten wir erreichen. Jede achte erwachsene Person hat Schwierigkeiten, d.h. statistisch gesehen könnten Sie Betroffene kennen oder treffen zukünftig jemanden. Denken Sie gerne an Ihr Umfeld und geben Sie die Informationen weiter.



01.3 Ansprache

„In meinem Umfeld können
alle lesen und schreiben.“

- Das ist sehr erfreulich. Denken Sie an Ihr entfernteres Umfeld. Vielleicht gibt es Menschen z.B. in Ihrer Nachbarschaft oder im Verein, die Probleme mit dem Lesen und Schreiben haben, diese aber nicht sichtbar werden, weil man wenig schriftsprachlich teilt. Außerdem sind Betroffene oft sehr gut darin, ihre Schwierigkeiten zu verstecken. Haben Sie vielleicht beruflich mit Menschen zu tun? Dann wären Sie ein wichtiger Multiplikator für das Thema. Legen Sie den Flyer gern an Ihrem Arbeitsplatz aus.

„Das betrifft bestimmt
nur Ausländer!“

- „Die LEO-Studie der Universität Hamburg bezieht sich auf Menschen, die Deutsch sprechen – über die Hälfte der befragten Betroffenen ist in Deutschland aufgewachsen und spricht Deutsch als erste Sprache.“



01.3 Ansprache

So antworten Lernbotschafter:innen selbst:

„Warum gibt es in Deutschland trotz Schulpflicht Erwachsene mit Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben?“

Christian: „Der Lernerfolg eines Kindes hängt nicht nur von der Schule ab und lässt sich deshalb auch nicht durch Schulpflicht garantieren. Ich besuchte die Schule, habe mich aber mit dem Lernen schwergetan und wurde nicht entsprechend gefördert.“

Meine Erfahrung war: überlastete Schulen, überforderte Lehrer. Noch schlimmer wird es, wenn wegen der Lernschwierigkeiten Mobbing durch Mitschüler dazukommt. Da schließt man innerlich mit der Schule ab.

Auch das Leben außerhalb der Schule spielt eine große Rolle. Wenn im Elternhaus Druck oder Gewalt im Spiel sind, geht man als Kind psychisch vorbelastet in die Schule.“



01.3 Ansprache

„In der DDR gab’s sowas nicht!“

Ute: „Das Problem gibt es überall, auch in Ostdeutschland. Das zeigt die LEO-Studie, die nicht zwischen West und Ost unterscheidet. Die größte Gruppe von Betroffenen ist laut Studie¹ zwischen 1963 und 1972, das heißt auch zu Zeiten der DDR, geboren. Durch mein ehrenamtliches Engagement als Lernbotschafterin bin ich bundesweit vernetzt mit Menschen, die im Erwachsenenalter das Lesen und Schreiben gelernt haben. Darunter sind auch Menschen, die in der DDR aufgewachsen sind. Anders als das Thema DDR sind Lese- und Schreibschwierigkeiten noch nicht Geschichte. Auch heute noch verlassen in West wie Ost Menschen das Bildungssystem ohne ausreichende Kompetenzen. Das muss sich ändern und dafür müssen wir gemeinsam anpacken – allen voran die Politik! Denn die Generationen nach uns sollen es besser und leichter haben.“

1) Seit kurzem gibt es eine Auswertung, die Daten für Ost und West vergleicht.
<https://www.spiegel.de/panorama/bildung/analphabetismus-in-west-und-ostdeutschland-das-sind-die-unterschiede-a-e10da35f-9dc7-4292-a328-9c50f7b679b1>



01.3 Ansprache

„Warum suchen sich Betroffene keine Unterstützung?“

Harald: „Wir Betroffenen verstecken uns, weil die Gesellschaft manchmal immer noch schlecht auf uns reagiert. Ich musste das selbst schmerzlich erfahren, zum Beispiel im Arbeitsleben. Als mein damaliger Arbeitgeber von meiner Schwierigkeit mit dem Lesen und Schreiben Wind bekommen hat, hat er mich entlassen – und das, obwohl mein Vorarbeiter zufrieden mit mir war. Kein Wunder, dass sich Betroffene dann verstecken, wenn nicht auf ihre Qualitäten, sondern nur auf ihr Defizit geblickt wird. Das fördert die eigene Scham und man nimmt das Bild, dass die Gesellschaft von Betroffenen hat, selbst an: Man denkt, man sei blöd. Das will man nicht zugeben und es hindert daran, Lernangebote aufzusuchen. Deshalb ist es wichtig, Vorurteile abzubauen und die Einstellung der Gesellschaft gegenüber Betroffenen zu verändern, damit ihnen Perspektiven geboten werden.“



01.3 Ansprache

„Das sind bestimmt alles
Sozialhilfeempfänger!“

Ute: „Mein Leben ist wie das von so vielen anderen Betroffenen der Beweis, dass das nicht so ist. Ich habe jahrelang viel und hart gearbeitet. Neben meinem regulären Job bin ich abends noch putzen gegangen, damit ich meiner Tochter den Besuch auf einer Privatschule finanzieren konnte. Wir sind alles andere als faul, im Gegenteil: Oft müssen wir aufgrund unserer Lese- und Schreiechwierigkeiten länger arbeiten. Außerdem: Viel wichtiger, als mit dem Finger auf manche Menschen zu zeigen ist mir, dass es Grundbildung für alle gibt – erst recht für Menschen, die von Armut betroffen sind.“



01.3.1 Sozialräumliche und milieuspezifische Ansprache

Die Art und Weise, wie Beratung am Infostand gestaltet und durchgeführt wird, trägt entscheidend dazu bei, ob eine interessierte Person sich für den Besuch eines Lernangebots entscheidet oder nicht. Eine wirkungsvolle Ansprache erfordert sprachliche Achtsamkeit, Empathie und ein Verständnis für die Lebenswelt der Zielgruppe.¹

Sprache und Haltung

Im Gespräch mit Betroffenen ist der Einsatz einfacher und klarer Sprache zentral. Bildungsbürgerliche oder akademische Begriffe sollten vermieden werden, da sie Distanz erzeugen können. Ebenso gilt es, Worte mit potenziell negativen Assoziationen – etwa „Schule“ oder „Klasse“ – behutsam zu verwenden. Viele Interessierte verbinden mit solchen Begriffen frühere Misserfolge oder negative Erfahrungen.

Diese Bildungswiderstände sollten ernst genommen und mit Respekt sowie Sensibilität behandelt werden.

Lernbotschafter:innen spielen dabei eine besondere Rolle. Durch ihren ähnlichen (Bildungs-)Hintergrund können sie authentisch und glaubwürdig beraten. Ein wesentlicher Bestandteil der Ansprache besteht darin, Lernbotschafter:innen in ihrer individuellen Kommunikationsweise zu bestärken und ihre Erfahrungsberichte gezielt einzubinden.

Verweisberatung und Netzwerkarbeit

Um Interessierte auf dem Weg in ein Lernangebot zu begleiten, ist häufig Unterstützung in verschiedenen Lebenslagen erforderlich. Verweisberatung bildet daher einen zentralen Bestandteil der Arbeit am Infostand. Berater sollten darauf vorbereitet sein, dass Interessierte mehrfache Problemlagen mitbringen können. Im Vorfeld empfiehlt sich eine sorgfältige Information über:

- regionale Beratungsstellen,
- Hilfs- und Unterstützungsangebote
- sowie mögliche Finanzierungsoptionen für Lernangebote.

Eine enge Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen ist sinnvoll. Wenn Vertreter:innen anderer Organisationen direkt am Infostand anwesend sind, entsteht ein Netzwerk gegenseitiger Verweisstrukturen. Je mehr Akteure über bestehende Lernangebote informiert sind, desto leichter gelingt es, Interessierte in passende Bildungsangebote weiterzuvermitteln.²

1) Mania, Ernst u. Wagner: *Teilnehmendengewinnung in der Weiterbildung und spezifische Ansprachestrategien in der Alphabetisierung und Grundbildung – ein systematisches Literaturreview*. IN: ZfW 45, 171-190. 2022.

2) Herzog, Esra Anne: *In Sozialräumen lernen. Erfahrungsberichte aus dem Quartier*. SZ-Druck & Verlagsservice GmbH 2024.

01.3.1 Sozialräumliche und milieuspezifische Ansprache

Lebensweltorientierung und Motivation

Lernangebote, die sich an lebensweltrelevanten Themen orientieren, sprechen mehr Teilnehmende an und fördern eine langfristige Bindung.¹ Am Infostand sollten Lernangebote daher konkret und anschaulich beschrieben werden – mit Fokus auf

- den Inhalten des Angebots
- den praktischen Anwendungsbezüge
- den erwartbaren Fortschritten und Lernziele.

Hilfreich ist es, zu ermitteln,

- bei welchen Lese- oder Schreibanlässen Unterstützung benötigt wird,
- welche Lerngründe oder Motivationen vorliegen
- und welche Ziele oder Erwartungen die Person mit dem Lernprozess verbindet.

Eine solche individuelle, lebensweltorientierte Beschreibung schafft Vertrauen und erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass aus einem ersten Interesse eine tatsächliche Teilnahme am Lernangebot entsteht.

Orte

Die Wahl des Aktionsortes ist entscheidend für den Erfolg einer aufsuchenden Beratung. Ein geeigneter Ort sollte gut frequentiert sein, um mit möglichst vielen Menschen ins Gespräch zu kommen. Darüber hinaus spielen auch sozialräumliche und milieuspezifische Kriterien eine zentrale Rolle.

Nähe zu Lernangeboten

Ein Aktionsort ist besonders geeignet, wenn er sich in unmittelbarer Nähe eines Lernangebots befindet. Interessierte können so die Räumlichkeiten und Abläufe direkt kennenlernen, was Berührungängste und innere Widerstände abbauen kann. Die räumliche Nähe erleichtert außerdem den direkten Kontakt zwischen potenziellen Teilnehmenden und Kursanbietern.

Auswahl des Sozialraums

Für eine erfolgreiche Ansprache ist es hilfreich, nicht ausschließlich klassische Bildungsorte zu wählen – also nicht unmittelbar vor dem Gebäude des Kursanbieters oder einer Volkshochschule. Dort werden in der Regel ohnehin bereits bildungsaffine Zielgruppen erreicht. Stattdessen ist es zielführend, Orte aufzusuchen, an denen sich Menschen aufhalten, die Bildungsangebote bislang wenig nutzen oder nicht kennen. Geeignete Beispiele sind etwa: Baumärkte, Supermärkte und Einkaufszentren.

Diese Orte ermöglichen es, unterschiedliche Milieus anzusprechen und Barrieren zwischen Bildungseinrichtungen und Alltagssituationen zu überwinden.

1) Mehr zum Thema Motivation:
Leck, Ehmig, Heymann, Jester (Hg.): Motivation und Verbindlichkeit bei gering literalisierten Erwachsenen.
Bielefeld: wbv 2025. Link: <https://www.wbv.de/shop/Motivation-und-Verbindlichkeit-bei-gering-literalisierten-Erwachsenen-l76928>

01.3.1 Sozialräumliche und milieuspezifische Ansprache

Orientierung an empirischen Daten


Die LEO-Studie bietet wichtige Hinweise zur zielgerichteten Wahl von Aktionsorten:

62,3 % der gering literalisierten Erwachsenen in Deutschland sind erwerbstätig.¹⁾

Daher eignen sich besonders Orte, an denen Berufstätige während ihres Arbeitstages erreicht werden können – etwa in der Nähe von Handwerksbetrieben, Baustellen oder Industriegebieten.

12,9 % der gering Literalisierten sind arbeitslos und rund ein Drittel der Langzeitarbeitslosen hat Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben.²⁾

Deshalb bieten sich Jobcenter und Arbeitsagenturen ebenfalls als geeignete Aktionsorte an.

 Diese Standorte haben den zusätzlichen Vorteil, dass dort nicht nur Betroffene, sondern auch Vermittler und Beratende erreicht und für das Thema Grundbildung sensibilisiert werden können.

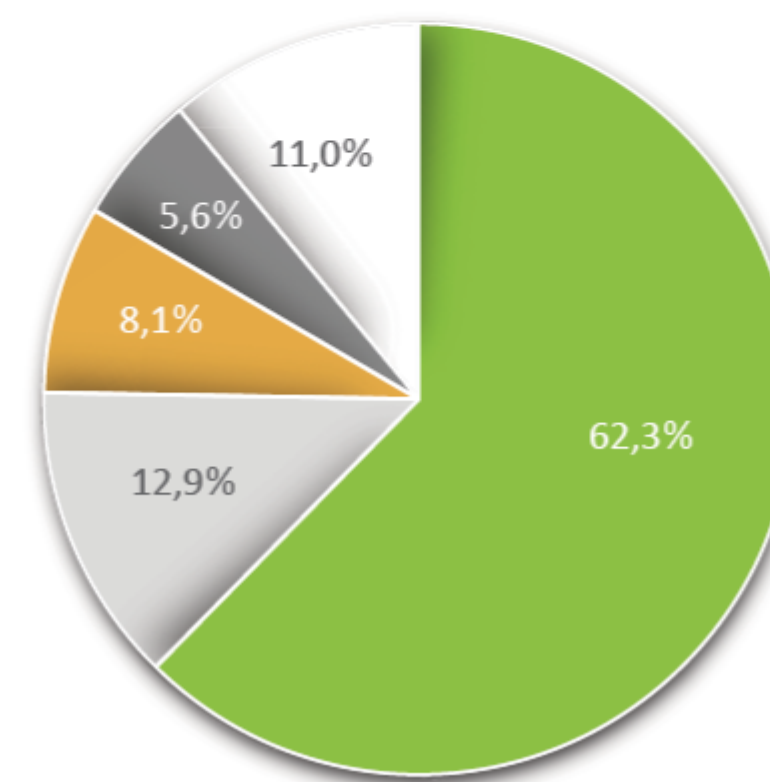
Universität Hamburg: LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität

Erwerbssituation

Von den gering literalisierten Erwachsenen sind 62,3 Prozent erwerbstätig (2010: 56,9%). Der Anteil der Erwerbstätigen innerhalb der Gesamtbevölkerung beträgt 75,5 Prozent (2010: 66,4%). 12,9 Prozent der gering literalisierten Erwachsenen sind arbeitslos (2010: 16,7%). Der Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtbevölkerung beträgt 5,0 Prozent (2010: 7,6%). Darüber hinaus bezeichnen sich 8,1 Prozent als Hausfrau bzw. Hausmann (2010: 9,0%). Bevölkerungsweit sind 3,4 Prozent der Erwachsenen zu Hause (2010: 6,3%). Die Veränderungen der Anteile an den gering literalisierten Erwachsenen sind im Vergleich zu 2010 statistisch nicht signifikant (Abbildung 6).

Abbildung 6: Anteile von Personen in verschiedenen Erwerbssituationen an den gering literalisierten Erwachsenen (Alpha-Levels 1-3) 2018

6,2 Millionen gering literalisierte Erwachsene:
Anteile von Personen in verschiedenen Erwerbssituationen



1) Grotluschen, Anke; Buddeberg, Klaus (Hg.) (2020): LEO 2018. Leben mit geringer Literalität. Bielefeld: wbv.
2) Herzog, Esra Anne: In Sozialräumen lernen. Erfahrungsberichte aus dem Quartier. SZ-Druck & Verlagsservice GmbH 2024

01.3.1 Sozialräumliche und milieuspezifische Ansprache

Personen am Info-Stand

Die Auswahl der am Stand vertretenen Personen ist entscheidend für den Erfolg der Vermittlungsarbeit in Lernangebote.

Unterschiedliche Akteure – etwa Mitarbeitende der Kursträger, Lehrkräfte, Multiplikatoren und Partnerinstitutionen – können am Stand in den Austausch treten, sich vernetzen und Kooperationsmöglichkeiten entwickeln, die die Ansprache potenzieller Teilnehmender erleichtern.

Aufsuchende Beratung ist stets auch Sensibilisierungsarbeit: Sie zielt darauf ab, Multiplikatoren zu informieren und Netzwerke im Sozialraum zu stärken, in dem sich die anzusprechende Zielgruppe bewegt. Die persönliche und mündliche Ansprache vor Ort im unmittelbaren Lebensumfeld der Menschen ist zwar personen- und ressourcenintensiv, erweist sich jedoch als die effektivste Form der Grundbildungsarbeit.

Einbindung von Lehrkräften

Die Beteiligung von Lehrkräften an der Stand- und Ansprachearbeit ist von zentraler Bedeutung, um Menschen für Lernangebote zu gewinnen und langfristig zu binden. Lehrkräfte können als authentische und vertrauenswürdige Persönlichkeiten auftreten, die Hemmschwellen abbauen und Teilnehmende motivieren.

Sie können potenziellen Lernenden die Angst vor dem Kursbesuch nehmen, indem sie erläutern,

- wie der Anmeldeprozess abläuft,
- was im Kurs vermittelt wird,
- und welche Erfahrungen Teilnehmende typischerweise machen.

Durch diese persönliche Ansprache entsteht Vertrauen in das Lernumfeld, was entscheidend für den Schritt in ein Lernangebot sein kann.

Rolle der Lernbotschafter:innen

Besonders wirkungsvoll ist die Einbindung von Lernbotschafter:innen – also Personen, die selbst im Erwachsenenalter das Lesen und Schreiben erlernt oder verbessert haben. Sie können durch ihre authentische Perspektive Vertrauen schaffen und Betroffenen die Angst davor nehmen, sich zu offenbaren.

Lernbotschafter:innen berichten aus eigener Erfahrung, wie sie den Weg in einen Kurs gefunden haben und welche positiven Veränderungen dieser Lernprozess mit sich brachte. Ideal ist, wenn die Lernbotschafter:innen lokal verankert sind, sich im Sozialraum auskennen und dort bereits als engagierte Personen in der Grundbildung bekannt sind.

Auch das Einladen aktueller Kursteilnehmender an den Stand kann den Austausch bereichern und dazu beitragen, weitere Lernbotschafter:innen zu gewinnen.

01.4 Besondere Formate

- Aktionen anlässlich des Weltalphabetisierungstags (8. September) und anderer Thementage
- Beteiligung an Messen, Theatern, Kulturveranstaltungen
- Quiz- und Bingo-Formate: spielerische Wissensvermittlung zu Themen wie Alphabetisierung, Leseanlässe, Zahlen der LEO-Studie

Künstlerische Beiträge:

Musik, Performance oder Lesungen können zusätzliche Aufmerksamkeit schaffen

Besondere Aktionen:

z.B. mobile Beratung auf einem Boot oder bei lokalen Festen mit hoher Publikumsfrequenz

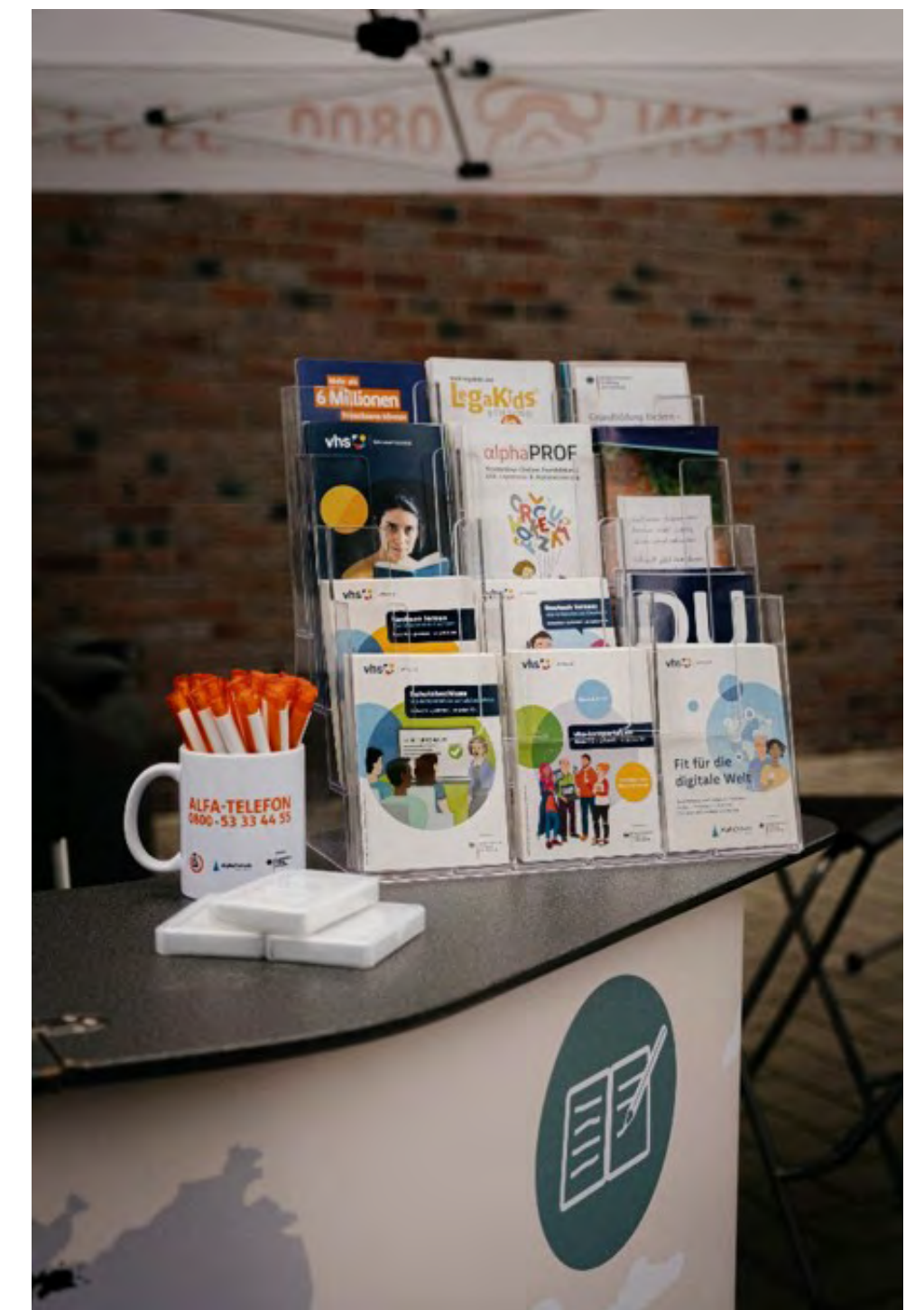


01.5 Vernetzung

- Neben der aufsuchenden Beratung von gering Literalisierten und ihrem mitwissenden Umfeld sowie der Sensibilisierung der Öffentlichkeit bietet die öffentlichkeitswirksame gemeinsame Aktion Anlass, lokale Akteure zu vernetzen, die Berührungspunkte mit gering Literalisierten haben
 - Akteure lernen lokale Grundbildungsanbieter und Lernangebote sowie weitere Lernmöglichkeiten wie digitale Lernplattformen kennen
 - Sie erhalten fachliches Wissen von den wissenschaftlichen Mitarbeitern
 - Sie werden zu Multiplikatoren und können Betroffene besser erkennen und eine erste Lern- bzw. Verweisberatung anbieten
-
- Durch den Aufbau von Netzwerken werden lokale Kooperationen ermöglicht, beispielsweise zwischen Grundbildungsanbietern und Wirtschaftsbetrieben, Kultureinrichtungen, Vereinen usw., die von Vereinbarungen über (regelmäßige) Sensibilisierungs-Schulungen bis hin zu Einrichtungen von zusätzlichen Lernangeboten reichen können.
 - Für die Netzwerkpfege eignen sich z.B. klassische Mailverteiler und institutionalisierte Austauschformate wie runde Tische, Arbeitskreise und Bündnisse, die sich der Erwachsenen- und Weiterbildung widmen.

Bildung

- Grund- und Erwachsenenbildungsanbieter wie Volkshochschulen, Mehr- generationenhäuser und der außerschulischen Jugendbildung
- Bildungsberatungen
- Kindergärten und Kindertagesstätten: Über frühkindliche Bildungs- und Er- ziehungseinrichtungen können sowohl Erzieher als auch Eltern für die Relevanz von frühkindlicher Lese-Förderung sensibilisiert werden. Außerdem können Erzieher gering literalisierte Eltern auf Grundbildungsangebote hinweisen.
- Grundschulen: Im Rahmen der Eltern- arbeit können Lehrkräfte oder Schul- sozialarbeiter gering literalisierte Eltern erreichen.
- Weiterführende Schulen und Berufs- schulen: Personal an Schulen kann Jugendliche mit Lese- und Schreib- schwierigkeiten über außerschulische Lernangebote informieren



© BVAG

01.5 Vernetzung

Arbeit

Jobcenter

Laut LEO 2018-Studie sind gering literalisierte Menschen überdurchschnittlich häufig betroffen von Erwerbslosigkeit, insbesondere auch über längere Zeit. Sensibilisierte Teamleiter, Fallmanager und Berater bei Jobcentern sind deshalb wichtige Multiplikatoren, die in Grundbildungsangebote vermitteln können.

Agentur für Arbeit

Betriebe vor Ort, zum Beispiel in den Branchen Nahrungsmittelzubereitung, Reinigung, Bauen, Transport, Gastronomie und Textil: In Branchen wie diesen sind insbesondere Hilfsarbeiter häufig gering literalisiert. Betriebe können arbeitsorientierte Grundbildungskurse einrichten oder ihre Mitarbeiter an bestehende Angebote verweisen.

Träger der Jugendberufshilfe

die berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen und ausbildungsbegleitende Hilfen anbieten.



01.5 Vernetzung

Beratung und Soziale Arbeit

- Sozialberatung
- Schuldenberatung
- Drogenberatung
- Wohnungslosenberatung
- Streetworker, Kältehilfen und Notunterkünfte für Wohnungslose
- Örtliche Tafel und Suppenküchen
- Jugendzentren
- Bildungs- und Beratungsakteure im Sozialraum, wie Stadtteil- und Quartiersmanager



Politik, Behörden & Co.

- Bürgermeister:innen
- Landrät:innen
- Andere relevante politische Amtsträger
- Bürgerbüros
- Ämter
- Behörden und sonstige Orte der Stadtverwaltung, die im direkten Kontakt mit Bürgern stehen
- Amts-, Jugend- und Sozialgericht
- Kommunale Arbeitgeber wie z.B. Grünflächenämter, Straßenreinigung

© BVAG

Inklusion

- Anlaufstellen für Menschen, die eine Behinderung haben, sowie deren Angehörige
- Lebenshilfe und Werkstätten für Menschen mit Einschränkungen

Integration

- Integrationsbeauftragte
- Selbstorganisierungen von Migranten



© alle BVAG

01.5 Vernetzung

Kultur & Freizeit

- Stadtbüchereien, die mit einem Bücherangebot und Lesungen in einfacherer Sprache zu inklusiveren Orten werden
- andere Kultureinrichtungen wie Museen, Theater etc., die ihr Programm für gering Literalisierte öffnen können
- Religionsgemeinschaften
- Vereine, wie z.B. Sportvereine



© alle BVAG

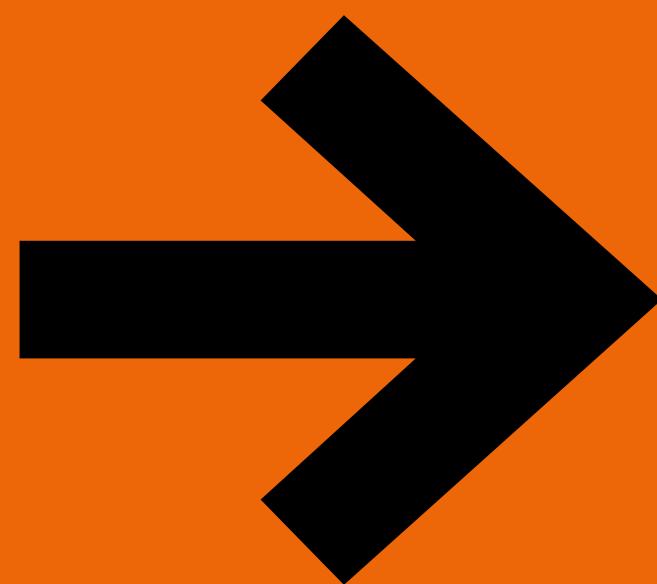
Selbsthilfe und Ehrenamt

- (Koordinierungsstellen von) Selbsthilfegruppen
- Ggf. Selbsthilfegruppen von gering Literalisierten
- Stellen der Ehrenamtskoordination

Gesundheit

- Ärzte, insbesondere Hausärzte, und Krankenhäuser: Orte der medizinischen Versorgung werden von den meisten Menschen im Laufe ihres Lebens aufgesucht. Sensibilisiertes Personal kann gering Literalisierte, die in dieser Situation ggf. mit Schriftsprache konfrontiert werden, erkennen und ansprechen. Zudem eignet es sich, in Wartezimmern auf Grundbildungsangebote aufmerksam zu machen.





Ergebnisse im Überblick

01. Kapitel

Erfolgreiche Ansprache
braucht **passende Orte** –
sichtbar, aber
niedrigschwellig.

Aufsuchende Beratung
im Sozialraum ist der
wirksamste Weg,
Menschen zu
erreichen.

Kooperationen mit
lokalen Akteuren
stärken Netzwerke und
Sichtbarkeit.

Lernbotschafter:innen
bringen Authentizität
und Mut in die Gespräche.
Sie sprechen aus eigener
Erfahrung berichten und
verdeutlichen die Vorteile
des Lernens.

**Einfacher,
wertschätzender
Sprachgebrauch** senkt
Hürden in der
Beratung.



Schulungen

02.

- 02.1 Planung und Formate
- 02.2 Leitfaden „Wissenswertes“
- 02.3 Inhalte und Aufbau
(Wissen – Erkennen – Helfen)
- 02.4 Praxisübungen
- 02.5 Umgang mit schwierigen Fragen

02.1 Planung und Schulungsformate

Eine Sensibilisierungsschulung kann in zwei Formaten angeboten werden:

Präsenzs Schulung

- Durchführung beim jeweiligen lokalen Kooperationspartner
- Besonders geeignet, wenn Teilnehmende aus derselben Institution oder Region stammen

Online-Schulung

- Durchführung über ein Videokonferenztool (z.B. Zoom)
- Empfohlen, wenn Interessierte aus verschiedenen Regionen teilnehmen oder bundesweite Reichweite gewünscht ist



Hinweis zur Formatwahl: Wenn die Teilnehmenden aus einer gemeinsamen Einrichtung oder Region kommen, bietet sich die **Präsenzs Schulung** an, um den persönlichen Austausch zu fördern.
Soll die Schulung hingegen **offen und überregional** zugänglich sein, vereinfacht das **Online-Format** die Durchführung und Teilnahmemöglichkeiten.

Vorlauf und Organisation

Bei der Planung der Schulungen ist auf eine ausreichende **Vorlaufzeit** zu achten. Das **Bewerben der Schulung**, das **Einladen der Teilnehmenden** sowie die **Raumorganisation** oder – im Online-Format – die technische Vorbereitung benötigen entsprechende Zeit.

Zielgruppe der Schulung

Eingeladen werden Personen aus unterschiedlichen **Berufsfeldern und Institutionen**, die als **Multiplikatoren** wirken und in ihrem Arbeitsalltag mit der **Zielgruppe gering literalisierter Erwachsener** in Kontakt stehen.

Dazu zählen beispielsweise:

- Mitarbeitende in **Jobcentern** oder der **Agentur für Arbeit**
- **Medizinisches Personal**, z.B. aus Arztpraxen oder Krankenhäusern
- Fachkräfte aus **Bildungseinrichtungen, Sozialarbeit** oder **Beratung**

Durchführende Personen

An der Durchführung der Schulung sind in der Regel beteiligt:

- **eine Referentin bzw. ein Referent / wissenschaftliche Mitarbeitende**
- **eine Lernbotschafterin bzw. ein Lernbotschafter**, die bzw. der die eigenen Erfahrungen einbringt
- **eine weitere Person als technische und organisatorische Unterstützung** (z.B. Chatbetreuung bei Online-Schulungen oder Backup vor Ort)

02.2 Leitfaden „Wissenswertes zu einer Sensibilisierungsschulung“

Zur Erleichterung der Informationsvermittlung bzgl. organisatorischer Fragen zu einer Sensibilisierungsschulung sollte ein PDF mit Wissenswertem erstellt werden.

Es ermöglicht eine gebündelte Übermittlung der relevantesten Informationen rund um die Schulung und bietet den Vorteil, dass den Organisatoren alle relevanten Informationen dauerhaft zum Nachschlagen zur Verfügung stehen.

Funktion und Ziel

- Begleitdokument zur Vorbereitung und Organisation der Sensibilisierungsschulung
- Bündelt alle **organisatorischen und inhaltlichen Kerninformationen** für Kooperationspartner:innen
- Dient als **Nachschlagewerk und Orientierungshilfe** bei Planung, Einladung und Durchführung
- Unterstützt **eine einheitliche Kommunikation und Ablauforganisation** zwischen Projektteam und Partnern

02.2 Leitfaden „Wissenswertes zu einer Sensibilisierungs-Schulung“

Schulungsrahmen

- Fotografische Darstellung einer Schulungssituation
- Veranschaulicht Ablauf, Atmosphäre und Rollen der Beteiligten

Organisation & Ansprechpartner

- Informationen zur Schulungsanfrage und zuständigen Kontaktperson
- Angaben zu Dauer, Format und Zielgruppe der Schulung
- Textbausteine zur Übernahme in Einladungsschreiben

Technische Voraussetzungen

- Übersicht zu benötigter Technik (Präsentation, Videokonferenz, Raumsetup)
- Unterstützt reibungslose Vorbereitung in Präsenz und online

Beteiligte Personen

- Vorstellung von **Lernbotschafter:innen**
- Hervorhebung ihres aktiven Beitrags und der Bedeutung der Betroffenenperspektive

Eine Checkliste

fasst die wichtigsten organisatorischen Punkte zusammen und unterstützt Kooperationspartner:innen dabei, den Bearbeitungsstand ihrer Aufgaben im Blick zu behalten.

- Termin bestätigt
- Schulungszeit und -dauer abgesprochen
- Bei Präsenzveranstaltungen: Raum gefunden, technische Ausstattung überprüft und Schulungs-Adresse ans ALFA-Mobil weitergeleitet
- Bei Online-Schulungen: Zoom-Nutzung geprüft/Fremdsoftware abgesprochen
- Mobile Telefonnummer für Notfälle weitergegeben
- Einladung verschickt
- Eigene Materialien für Teilnehmende gepackt

02.3 Auswahl der Inhalte und Aufbau der Schulung

Menschen, die in ihrem beruflichen Umfeld auf gering literalisierte Erwachsene treffen, werden in der Schulung umfassend über das Thema geringe Literalität informiert.

Sie lernen, Betroffene zu erkennen und eine sensible Ansprache zu gestalten, die respektvoll, ermutigend und unterstützend wirkt. Darüber hinaus werden die Teilnehmenden dazu befähigt, sich eigenständig über lokale Kurs- und Unterstützungsangebote zu informieren und Betroffene gezielt in geeignete Lern- und Bildungsangebote weiterzuvermitteln.

Die Inhalte der Sensibilisierungsschulung sind speziell für Multiplikatoren aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen entwickelt.

Bei Bedarf können sie für besondere Berufsgruppen – etwa für medizinisches Personal oder Fachkräfte aus der Sozialarbeit – erweitert oder thematisch angepasst werden.

Die Schulung gliedert sich in drei Hauptbereiche:

Wissen: Grundlagen und Fakten zu Ursachen, Formen und gesellschaftlichen Auswirkungen geringer Literalität

Erkennen: Sensibilisierung für Anzeichen und Situationen, in denen Betroffene Unterstützung benötigen

Helfen: Handlungsmöglichkeiten, Gesprächsführung und Weitervermittlung in Bildungsangebote

Die Schulung beginnt mit einem persönlichen und interaktiven Einstieg: Die Teilnehmenden werden gebeten, eigene Leseanlässe aus ihrem Alltag zu nennen.

Diese Übung verdeutlicht, dass Lesen weit mehr bedeutet als das freizeitliche Lesen von Literatur. Leseanlässe finden sich in nahezu allen Lebensbereichen – von Formularen und Medikamentenbeipackzetteln bis zu Arbeitsanweisungen oder digitalen Anwendungen.

Auf diese Weise wird bei den Teilnehmenden ein Bewusstsein dafür geschaffen, wie allgegenwärtig schriftsprachliche Anforderungen im Alltag sind und welche Auswirkungen Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben auf das tägliche Leben haben können.

Im weiteren Verlauf werden den Teilnehmenden mehrere Schriftproben aus realen Lese- und Schreibkursen vorgestellt. Diese Beispiele veranschaulichen die große individuelle Bandbreite der schriftsprachlichen Kompetenzen gering literalisierter Erwachsener und schaffen eine Grundlage für das spätere Verständnis der sogenannten Alpha-Level.

02.3 Auswahl der Inhalte und Aufbau der Schulung

Praktische Übungen als Kernelement

Ziel: Empathie und Perspektivwechsel fördern

Die Schulung enthält verschiedene praxisorientierte Übungen, die die Teilnehmenden selbst aktiv einbeziehen.

Sie erleben, wie es sich anfühlt,

- sich Buchstaben oder Wörter mühsam zu erarbeiten,
- deutlich länger zum Lesen eines Textes zu benötigen,
- oder einen Text nicht sinnentnehmend erfassen zu können.

Diese Selbsterfahrung vermittelt Einblick in die Hürden des Schriftspracherwerbs und stärkt das Verständnis für die Lebensrealität gering literalisierter Menschen.

Schulungsteil „Wissen“: Fakten und Daten

Ziel: Grundwissen und Verständnis für geringe Literalität schaffen

- Vorstellung zentraler Ergebnisse der aktuellen Studien
- Vermittlung einer klaren Definition des Begriffs geringe Literalität
- Einführung in die Alpha-Level als Kompetenzstufenmodell

Behandelte Themen:

- Anteil gering literarisierter Erwachsener an der Bevölkerung
- Verteilung der Betroffenen auf die Alpha-Level
- Geschlechterverteilung, Herkunftssprache und Altersstruktur
- Berufstätigkeit, Tätigkeitsbereiche und formaler Bildungsstand

Lebenswelt und Stärken Betroffener

Ziel: Verständnis vertiefen und ressourcenorientierte Perspektive stärken

- Analyse der Lebensbereiche, in denen geringe Literalität zu Einschränkungen führt
- Reflexion über individuelle und gesellschaftliche Konsequenzen
- Vorstellung typischer Herausforderungen im Alltag

Abschließend: Fokus auf Stärken und Fähigkeiten gering literarisierter Erwachsener

- fördert eine positive, ressourcenorientierte Haltung
- trägt zum Abbau von Stigmatisierung bei
- unterstützt empathische und wertschätzende Ansprache in Beratung und Vermittlung

02.3 Auswahl der Inhalte und Aufbau der Schulung

Neben der Vermittlung zentraler Zahlen und Fakten legt die Schulung einen besonderen Schwerpunkt auf die Auseinandersetzung mit den Ursachen und Hintergründen geringer Literalität.

Ziel ist es, bei den Teilnehmenden ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass geringe Literalität keine individuelle Schwäche oder Folge mangelnder Anstrengung ist. Vielmehr sind die Ursachen in strukturellen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zu suchen – etwa in ungleichen Bildungschancen, familiären Belastungen, fehlender Förderung oder dem Fehlen geeigneter Lernangebote im Erwachsenenalter.

Diese Perspektive hilft, Vorurteile abzubauen und die Thematik als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu verstehen, die durch gezielte Unterstützung, Bildungspolitik und Sensibilisierung adressiert werden kann.



02.3 Auswahl der Inhalte und Aufbau der Schulung

Die beiden abschließenden Teile der Schulung – „Erkennen“ und „Helfen“ – beziehen sich unmittelbar auf die berufliche Praxis der Teilnehmenden.

Ziel ist es, sie darin zu stärken, gering literarisierte Personen im Arbeitsalltag sicher zu erkennen, sensibel anzusprechen und angemessen zu unterstützen.

„Erkennen“

Dieser Abschnitt befähigt die Teilnehmenden, in ihrem beruflichen Umfeld Hinweise und Anzeichen für geringe Literalität zu erkennen. Dabei werden typische Situationen und Verhaltensweisen besprochen, die darauf hindeuten können, dass eine Person Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben hat – etwa das Vermeiden schriftlicher Aufgaben, das Bitten um Hilfe bei Formularen oder das Vergessen von Schriftstücken. Ziel ist, Unsicherheiten im Umgang mit solchen Beobachtungen abzubauen und Handlungssicherheit zu vermitteln.

„Helfen“

Im Anschluss daran steht der Teil „Helfen“, der sich auf praktische Gesprächssituationen konzentriert.

Anhand von Beispielen wird veranschaulicht, wie ein sensibler Gesprächseinstieg gelingen kann und worauf in der Kommunikation mit Betroffenen zu achten ist. Die Teilnehmenden erhalten konkrete Tipps und Formulierungsbeispiele für den Gesprächsverlauf sowie Informationen über Unterstützungsangebote, etwa das ALFA-Telefon oder lokale Lern- und Beratungsstellen.

So werden sie befähigt, Betroffene im eigenen Arbeitskontext empathisch anzusprechen, passende Hilfsangebote zu vermitteln und somit aktiv zur Förderung von Grundbildung beizutragen.

Beratung

Kostenlose Beratungs-Hotline für Betroffene, Angehörige, Multiplikatoren und Behörden

ALFA-TELEFON
0800-53 33 44 55

© BVAG

02.4 Übungen in der Schulung

Wörter erkennen

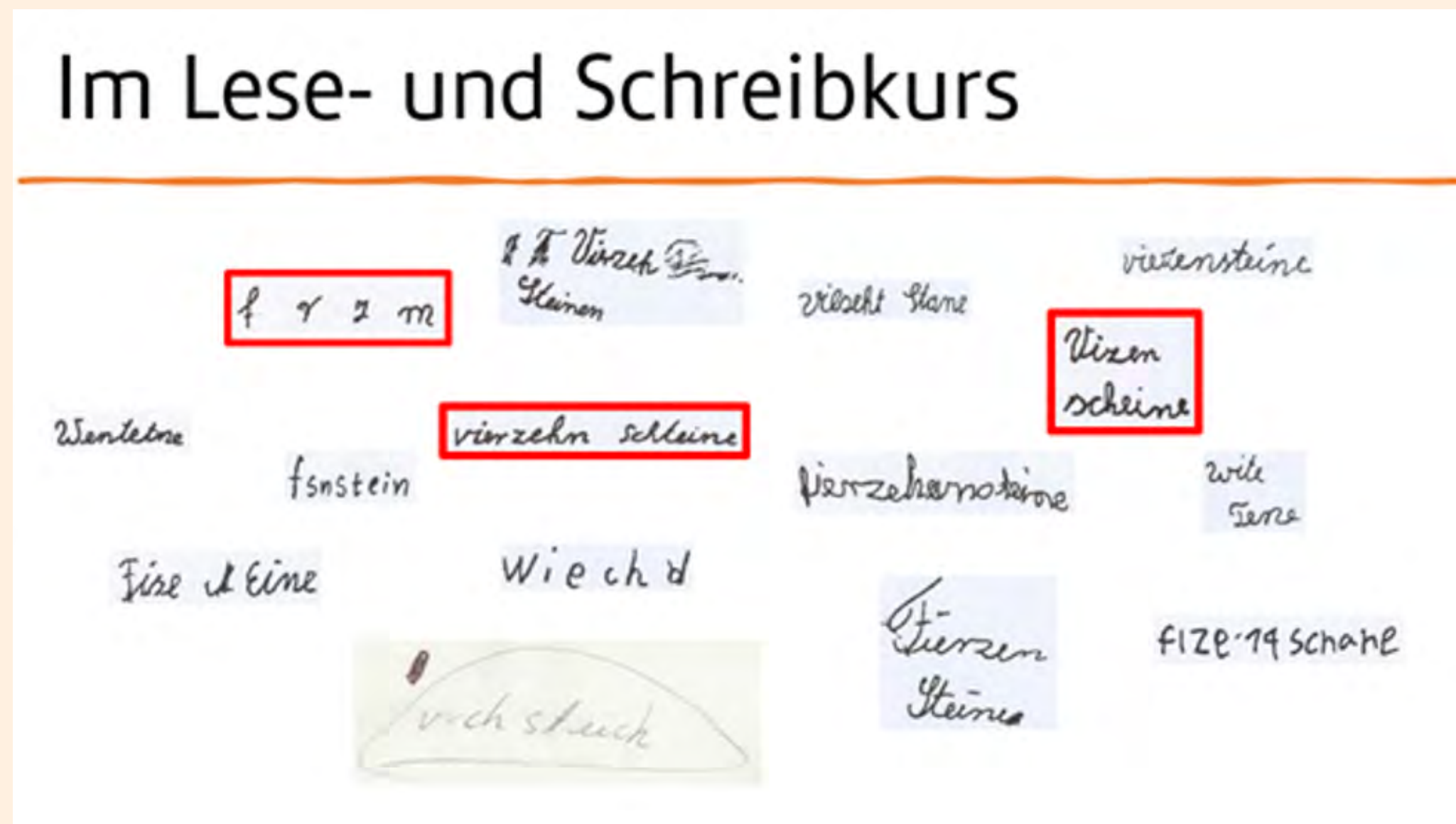
Praxisübung: „Wörter erkennen“

Diese Leseübung wird im Rahmen der Schulung eingesetzt, um das Phänomen geringer Literalität anschaulich zu verdeutlichen. Sie ermöglicht den Teilnehmenden, typische Schriftproben aus realen Lese- und Schreibkursen kennenzulernen und die Heterogenität der Lernstände von Teilnehmenden nachzuvollziehen.

Ablauf der Übung

- Verschiedene Schreibbeispiele werden nacheinander eingeblendet.
- Die Teilnehmenden sind eingeladen, laut zu rufen, sobald sie ein Wort oder eine Buchstabenfolge erkennen.

Diese spontane Beteiligung erzeugt eine lebendige Dynamik und macht sichtbar, wie herausfordernd das Erkennen von Wörtern auf verschiedenen Kompetenzniveaus sein kann.



02.4 Übungen in der Schulung

Ziel und Lerneffekt

Die Übung zeigt, dass Schriftproben aus Lese- und Schreibkursen sehr unterschiedlich aussehen können und verdeutlicht die Bandbreite individueller Kompetenzen.

Dabei wird sichtbar:

- einzelne Buchstaben sind erkennbar, aber noch nicht sicher verknüpft,
- Wechsel zwischen Druck- und Schreibschrift, Groß- und Kleinschreibung sowie Getrennt- und Zusammenschreibung,
- Rechtschreibfehler, Ergänzungen durch Zeichnungen oder Ziffern,
- allgemeine Unsicherheiten im Schriftbild.

Diese Vielfalt der Schreibweisen macht deutlich, welche Anforderungen und Herausforderungen sich für Lehrkräfte und Kursleitende im Unterricht ergeben – insbesondere im Hinblick auf Differenzierung, Geduld und individuelle Förderung.

02.4 Übungen in der Schulung

Einordnung in Alpha-Level

Im Lese- und Schreibkurs: Leseübung, die das Phänomen geringe Literalität verdeutlicht

Diese Leseübung stammt aus einem realen Lese- und Schreibkurs und dient dazu, das Phänomen geringer Literalität anschaulich zu verdeutlichen. Die Teilnehmenden erhalten einen direkten Einblick in schriftsprachliche Kompetenzen unterschiedlicher Niveaus und lernen, diese anhand der Alpha-Level besser einzuordnen.

Ablauf der Übung

- Eine ausgewählte Schriftprobe wird laut vorgelesen – wahlweise als Ganzes oder zeilenweise.
- Anschließend erfolgt eine gemeinsame Einordnung der Probe in das entsprechende Alpha-Level.

Ziel der Übung

Die Übung soll ein Verständnis dafür vermitteln, wie vielfältig die Ausprägungen geringer Literalität sein können. Die Teilnehmenden entwickeln ein Gespür dafür, wie groß die Bandbreite der Kompetenzen unter Erwachsenen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten ist.

Im Lese- und Schreibkurs

„Ich wollte immer lesen und schreiben lernen
zum Beispiel Briefe lesen können.
Bei Elternabende Protokolle schreiben können
Hausaufgaben vom mein Kindel
Kontrolle können.
Ich möchte Hauptschule Abschluss machen“

02.4 Übungen in der Schulung

Beobachtungen und Einordnung

Das gezeigte Beispiel bewegt sich zwischen Alpha-Level 3 und 4. Diese Stufen sind nicht scharf voneinander abgrenzbar, sondern können je nach Situation und Textanforderung variieren.

Typische Merkmale in dieser Probe sind:

- ein Wechsel zwischen Druck- und Schreibschrift,
- fehlerhafte Worttrennungen,
- abweichende Groß- und Kleinschreibung.

Die Übung verdeutlicht damit die fließenden Übergänge zwischen den Alpha-Leveln und sensibilisiert für die individuellen Unterschiede in der schriftsprachlichen Kompetenz Erwachsener.

02.4 Übungen in der Schulung

Lesen auf Alpha-Level 2-3

Praxisübung: Lesen auf Alpha-Level 2–3

Diese Leseübung soll den Teilnehmenden erfahrbar machen, wie es sich anfühlt, auf Alpha-Level 2–3 zu lesen. Sie veranschaulicht, welche Herausforderungen beim Lesen und Verstehen von Texten auf diesen Kompetenzstufen auftreten.

Ablauf der Übung

- Die Stummschaltung wird aufgehoben und ein kurzer Text wird laut vorgelesen – wahlweise als Ganzes oder zeilenweise.
- Die Teilnehmenden verfolgen den Text aktiv und reflektieren anschließend ihre Wahrnehmung und Empfindungen während des Lesens.

Ziel der Übung

Die Übung soll den Teilnehmenden helfen, sich in die Situation von Personen auf Alpha-Level 2–3 hineinzuversetzen. Dabei geht es um die Fragen:

Wie fühlt es sich an, diesen Text zu lesen?

- Emotionen, Frustration, Unsicherheit

Wie sind Sie beim Lesen vorgegangen?

- individuelle Strategien, Versuch des Sinnverstehens

Lesen auf Alpha-Level 2-3

Esk ost etni chtsa bere sgib tvi el
Esma chtde nre ichde resb ek ommt
ohn edend eresg ibtär merz uma chen
Esda uer tnure inena uge nbli cka berdi
eer in ne rungb lei btman chmalf ürim
mer.

02.4 Übungen in der Schulung

Beobachtungen und Erkenntnisse

- Der Text kann grundsätzlich gelesen werden, doch sinnentnehmendes Lesen fällt schwer und erfordert deutlich mehr Zeit und Konzentration.
- Da sich die Aufmerksamkeit stark auf das Entziffern einzelner Wörter richtet, bleibt der Inhalt zunächst unklar.
- Erst nach wiederholtem Lesen erschließt sich die Bedeutung – eine Erfahrung, die verdeutlicht, wie anstrengend und frustrierend Lesen auf niedrigeren Alpha-Leveln sein kann.

Die Übung endet bewusst mit einem positiven Signal – denn die Lösung des Rätsels ist „Lächeln“.

02.4 Übungen in der Schulung

Schriftbild und Alpha-Level

Praxisübung: Schriftbild und Alpha-Level erkennen

Diese Leseübung nutzt ein reales Beispiel aus einem Lese- und Schreibkurs, um das Phänomen geringer Literalität anschaulich zu verdeutlichen. Sie sensibilisiert die Teilnehmenden sowohl für das Schriftbild als auch für die Einordnung in die Alpha-Level.

Ablauf der Übung

- Die Stummschaltung wird aufgehoben, und die Schriftprobe wird laut vorgelesen – wahlweise zeilenweise oder wortweise.
- Die Teilnehmenden beobachten das Schriftbild und reflektieren anschließend gemeinsam, welche Merkmale auf bestimmte Kompetenzstufen hindeuten könnten.

Ziel der Übung

Ziel ist es, die Teilnehmenden dafür zu sensibilisieren, wie vielfältig Schriftbilder in Lese- und Schreibkursen ausfallen können und welche Rückschlüsse sich daraus auf die Alpha-Level ziehen lassen. Neben der Lesbarkeit steht das visuelle Erkennen von Mustern und Auffälligkeiten im Fokus.

Beispiel aus dem Lese- und Schreibkurs

ich will eine lehr machen
 Dann bin ich Maurer
 +
 fuder ich will ich lehren stat
 Suran ten (Ralf)

„Ich will eine Lehre machen. Dann bin ich Maurer.
 Vorher will ich lesen und schreiben lernen.“
 Ralf, 22 Jahre, Kursteilnehmer

02.4 Übungen in der Schulung

Beobachtungen und Merkmale

- Wechsel zwischen Groß- und Kleinschreibung
- Kombination aus Druck- und Schreibschrift
- Abbrüche, Korrekturen oder Neustarts – oft in der darauffolgenden Zeile
- Der eigene Name ist häufig wie „gemalt“ und mehrfach wiederholt – vergleichbar mit Kindern, die zunächst nur ihren Namen auswendig schreiben können
- Unklares, verzerrtes Schriftbild mit unterschiedlichen Schriftstilen

Lernende erkennen ihre eigene Schrift häufig nicht wieder, da sich ihr Schriftbild während des Lernprozesses stark verändert.

Reflexionsfrage

Zum Abschluss der Übung wird die Frage gestellt: „Welches Alpha-Level vermuten Sie hier?“

Diese Einschätzung fördert das aktive Mitdenken und Einordnen und stärkt das Verständnis für die Bandbreite schriftsprachlicher Kompetenzniveaus.

02.4 Übungen in der Schulung

Symbolschrift

Praxisübung: Symbolschrift

Diese Schreibübung verdeutlicht eindrücklich das Phänomen geringer Literalität und ermöglicht den Teilnehmenden, die damit verbundenen Herausforderungen selbst zu erleben. Sie sensibilisiert für die emotionale und kognitive Belastung, die mit dem Lesen und Schreiben unter erschwerten Bedingungen einhergeht.

Ablauf der Übung

- Die Teilnehmenden erhalten ein Symbolschrift-Alphabet und einen kurzen Text, den sie in Einzelarbeit übersetzen sollen.
- Für die Aufgabe stehen etwa zehn Minuten zur Verfügung; der Text muss nicht vollständig übersetzt werden.
- Während der Übung wird leichter Zeitdruck erzeugt – etwa durch Hinweise auf die verbleibende Zeit oder den Fortschritt anderer Teilnehmender.
- Nach Ablauf der Zeit lesen einige Teilnehmende freiwillig ihre Übersetzung vor (auch satzweise möglich).

Praktische Übung

Ετωα φεδερ αχητε Ερωαχησενε ιν
Δευτσηλανδ ηατ γροσσε Προβλεμε βειμ
Λεσεν υνδ Σχηρειβεν.

Δασ βεδευτετ, δασσ αυχη ιν [Ορτσανγαβε]
ινσγεσαμτ [Ανζαηλ] φυνκτιοναλε
Αναλπηαβετεν λεβεν, διε αυφ
Υντερστυετζυγγ ανγεωιεσεν σινδ.

02.4 Übungen in der Schulung

Ziel der Übung

Die Übung soll den Teilnehmenden ein Gefühl für die Anstrengung vermitteln, die das Entziffern und Lesen unbekannter Schriftzeichen erfordert.

Sie verdeutlicht:

- den Stress und Zeitdruck, der beim Lesen unter Unsicherheit entsteht,
- mögliche Gefühle von Frustration oder Peinlichkeit,
- die mentale Ermüdung, die durch den Versuch entsteht, einen Text trotz fehlender Routine zu verstehen.

Durch dieses direkte Erleben werden die Inhalte der Schulung nicht nur rational verstanden, sondern auch emotional erfahrbar gemacht.

Reflexion und Auswertung

Emotionale Auswertung:

Welche Gefühle traten während der Übung auf? War Frust, Stress oder Scham spürbar?

Strategische Auswertung:

Welche Wege oder Hilfen haben Sie genutzt, um den Text zu entschlüsseln?

Übertragung auf die Lebenswelt Betroffener:

Die Übung findet in einem geschützten Rahmen statt – im Gegensatz zu Situationen, in denen Menschen mit geringer Literalität im Alltag unter öffentlichem Druck lesen oder schreiben müssen, etwa beim Ausfüllen von Formularen oder Vorlesen vor anderen.

So wird nachvollziehbar, wie belastend solche Alltagssituationen für betroffene Personen sein können und wie wichtig sensibles Verhalten und Unterstützung sind.

02.5 Umgang mit schwierigen Fragen

Während der Schulung können Fragen aufkommen, die sich nicht unmittelbar beantworten lassen oder spezielles Fachwissen erfordern.

Der Umgang mit solchen Situationen sollte offen, wertschätzend und lösungsorientiert erfolgen.

Vorgehensweisen im Umgang mit schwierigen Fragen

Auf Studien und Fachliteratur verweisen

Bezug nehmen auf wissenschaftliche Erkenntnisse, z.B. aus der LEO-Studie, der ALFA-Mobil-Broschüre oder vergleichbaren Publikationen.

So wird deutlich, dass Aussagen fachlich fundiert und empirisch belegt sind.

Auf Expert:innen und Fachinstitutionen verweisen

Bei spezifischen Themen kann auf entsprechende Fachstellen verwiesen werden, etwa:

- BVL (Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie)
- Jobcenter oder Arbeitsagenturen
- BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)

Diese Stellen verfügen über vertieftes Wissen in ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereichen.

Fragen an die Gruppe zurückgeben

In vielen Fällen können Teilnehmende selbst wertvolle Erfahrungen beisteuern, insbesondere bei berufsspezifischen Fragestellungen, z.B. aus dem Bereich Jobcenter oder Sozialberatung.

Dies stärkt den interaktiven Charakter der Schulung und ermöglicht gegenseitigen Wissenstransfer.

Nachrecherche und Nachbereitung

Wenn eine Frage offenbleibt, kann sie notiert und im Anschluss an die Schulung per E-Mail beantwortet werden.

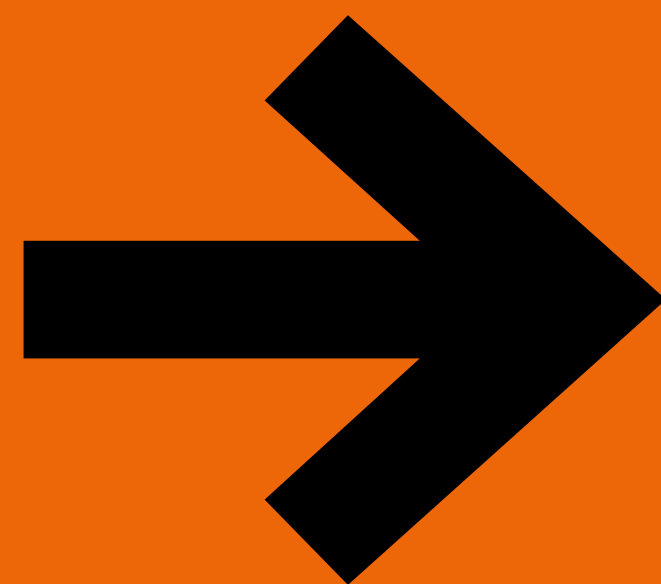
Eine Liste mit nützlichen Links und weiterführenden Informationen wird grundsätzlich an alle Teilnehmenden versendet.

Eigene Praxiserfahrungen einbringen

Wer bereits mit gering literarisierten Erwachsenen gearbeitet hat, kann eigene Erfahrungen und Beispiele einfließen lassen, um Inhalte zu veranschaulichen und praxisnah zu vermitteln

Ziel

Diese Vorgehensweise trägt dazu bei, Fachlichkeit und Glaubwürdigkeit zu sichern, Teilnehmende aktiv einzubeziehen und eine offene Lernatmosphäre zu fördern, in der Unsicherheiten konstruktiv bearbeitet werden können.



Ergebnisse im Überblick

02. Kapitel

Schulungen vermitteln
Fakten, Empathie und
Handlungskompetenz.

Praktische Übungen
machen die Situation
gering Literalisierter
unmittelbar erfahrbar.

Das Modul-Konzept
(„Wissen“, „Erkennen“,
„Helfen“) fördert Reflexion
und Handlungsfähigkeit.

Lernbotschafter:innen
bereichern die Schulungen
mit persönlichen
Erfahrungen.

Eine gute Planung mit
Vorlaufzeit, Formatwahl
und Zielgruppenabstimmung
ist entscheidend.



Pressearbeit und Öffentlich- keitsarbeit

03.

- 03.1 Pressemitteilungen
- 03.2 Pressearbeit während der Aktion
- 03.3 Nachbereitung der Berichterstattung
- 03.4 Umgang mit Presseanfragen
- 03.5 Überregionale Presseanfragen

03.1 Pressemitteilungen für öffentlichkeitswirksame Aktionen

Die Presseinformation zu einer öffentlichkeitswirksamen Aktion wird gemeinsam mit den lokalen Kooperationspartnern erstellt. Das Projektteam stellt hierfür ein Muster mit dem Grundgerüst zur Verfügung, das individuell an die jeweilige Aktion angepasst werden kann.

Wichtige Inhalte der Pressemitteilung

- Ort, Datum und Uhrzeit der Aktion
- die geschätzte Zahl gering literarisierter Erwachsener vor Ort, berechnet auf Grundlage aktueller Studien
- Kooperationspartner und beteiligte Einrichtungen vor Ort
- Angaben zu Lernbotschafter:innen und zum jeweiligen Lernangebot vor Ort



03.1 Pressemitteilungen für öffentlichkeitswirksame Aktionen

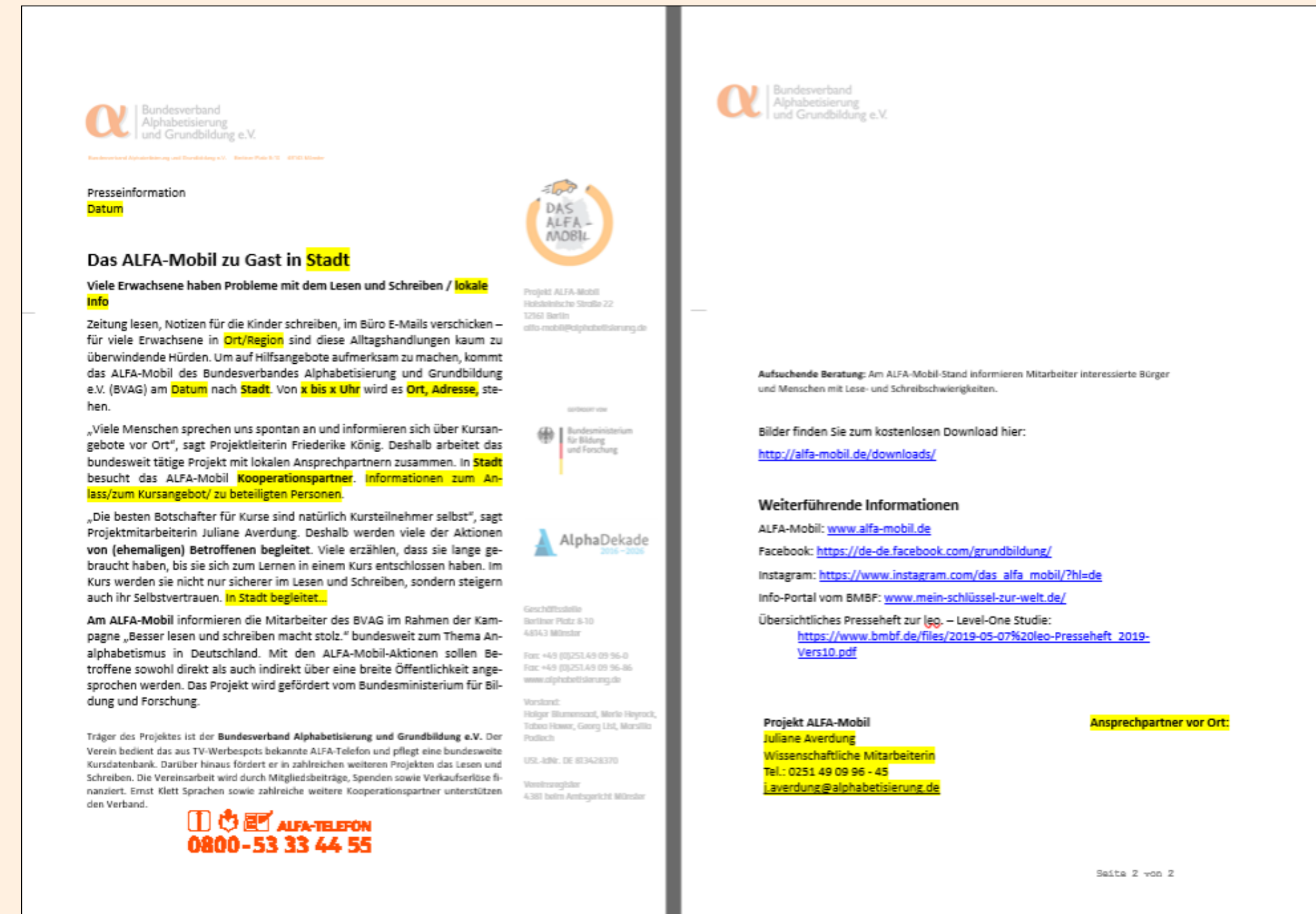
Versand und Verteilung

Die Pressemitteilung wird in der Regel etwa eine Woche vor der Aktion an die entsprechenden Presseverteiler versendet.

Presseverteiler können über die lokalen Kooperationspartner bezogen oder bei Bedarf eigenständig recherchiert werden.



Wichtiger Hinweis: Jede Pressemitteilung sollte vollständige Kontaktdaten enthalten, damit Rückfragen von Journalisten direkt beantwortet werden können.



03.2 Pressearbeit während der Aktion

Pressevertreter erscheinen nicht immer angekündigt bei einer Aktion. Daher ist es wichtig, grundsätzlich vorbereitet zu sein und alle relevanten Materialien griffbereit zu haben.

Vorbereitung: Pressemappe

Eine vollständige Pressemappe sollte folgende Unterlagen enthalten:

- aktuelle Pressemitteilung
- Informationen zum Projekt / Institution / Projektträger
- Info-Broschüren
- Informationen zum lokalen Angebot und zu den Kooperationspartnern
- Give-aways, z.B. Kugelschreiber, Postkarten, Baumwolltaschen
- Visitenkarte mit Kontaktdaten der verantwortlichen Ansprechperson

Umgang mit Lernbotschafter:innen

- Vorab mit der bzw. dem Lernbotschafter:in klären, ob ein Interview in Ordnung ist – niemand ist dazu verpflichtet.
- Einverständnis für Fotos im Vorfeld einholen.
- Bei Interviews auf eine respektvolle Darstellung achten: Es heißt „**Menschen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten**“ oder „**funktionaler Analphabetismus**“, nicht „**Analphabetismus**“.

- Wenn Lernbotschafter:innen unerfahren im Umgang mit der Presse sind, sollte jemand aus dem Team unterstützend anwesend sein, um bei Bedarf einzuschreiten – insbesondere, wenn persönliche Grenzen überschritten werden könnten.

Ziel ist es, Lernbotschafter:innen vor negativer oder übergriffiger Berichterstattung zu schützen.

Inhalte und Nachbereitung

In Interviews nach Möglichkeit stets zentrale Informationen unterbringen:

- das Projekt
- den Träger
- die Förderung durch die öffentliche Hand
- sowie den Hinweis auf Beratungshotlines, z.B. das ALFA-Telefon als niedrigschwellige Kontaktmöglichkeit

Nach dem Gespräch die Presse um einen Mitschnitt oder den veröffentlichten Artikel bitten, um das Material dokumentieren zu können.



© BVAG

03.3 Nachbereitung der Berichterstattung

Eine systematische Dokumentation der Medienberichterstattung ist ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit. Sie ermöglicht es, die Reichweite der Aktionen sichtbar zu machen, Kommunikationsziele zu überprüfen und Materialien für künftige Berichte bereitzuhalten.

Archivierung und Presseschau

Alle erschienenen Artikel, Beiträge oder Interviews werden archiviert. Dafür wird eine Presseschau angelegt, die folgende Angaben enthält:

- Monat und Datum der Veröffentlichung
- Titel des Artikels oder Beitrags
- Anlass (z.B. Aktion oder Veranstaltung)
- Publikation (Zeitung, Online-Medium, Radio, TV)
- Link oder Kopie des Beitrags
- ggf. Video- oder Audiomaterial
- geschätzte Reichweite
- zentrale Messages bzw. im Artikel erwähnte Schlüsselbegriffe (z.B. „VHS“, „Lernbotschafter:in“, „Grundbildung“)

03.4 Umgang mit Presseanfragen

Presseanfragen sollten stets gut vorbereitet und strukturiert beantwortet werden. Ziel ist, Inhalte professionell zu kommunizieren, Lernbotschafter:innen zu schützen und gleichzeitig zentrale Botschaften des Projekts zu platzieren.

Vorbereitung und Klärung

Zu Beginn sollte geklärt werden,

- welcher thematische Schwerpunkt im Interview gesetzt werden soll,
- in welchem Rahmen das Gespräch stattfindet (Print, Online, Radio, TV),
- und welches Medium oder welcher Verlag die Anfrage stellt.

Diese Informationen helfen, das Gespräch gezielt vorzubereiten und die passenden Ansprechpartner einzubeziehen.

Vorab bestenfalls per Telefon zu besprechen

Wo wird der Beitrag erscheinen?	
Wer erstellt den Beitrag und führt das Interview durch?	
Welche Person/en möchten Sie befragen? (Lernende, Bildungsexperten des Bundesverbandes, Pressesprecher)	
Sollte diese Person besondere Kriterien erfüllen? (z.B. berufstätig, (m/w), Migrationshintergrund)	
Was beinhaltet der Beitrag? (Fotos, Videoaufnahmen, Text ...) Umfang des Beitrags?	
Wo kann das Interview stattfinden (bundesweit, Region, Stadt?)	
Wann soll das Interview durchgeführt werden?	
Für wann ist die Veröffentlichung des Beitrags geplant?	
Wie stellen Sie sich den Ablauf der Rechercharbeiten und des Interviews vor?	
Welche Themen interessieren Sie besonders?	
Gibt es festgelegte Fragen, auf die sich die Beteiligten im Vorfeld vorbereiten können?	
Gibt es sonstige Besonderheiten, die im Vorfeld bedacht/ vorbereitet werden sollten? (z.B. benötigte Materialien)	
Ist es möglich, dass die <u>Lernerin</u> oder der <u>Lerner</u> von uns begleitet wird?	
Wie sehen Ihre Regelungen für Aufwandsentschädigungen aus?	
Gibt es die Möglichkeit, dass wir den Beitrag vor der Veröffentlichung betrachten können?	
Wir empfehlen, die Nummer des ALFA-Telefons einzubinden und senden Ihnen die Grafik zu. Haben Sie die Möglichkeit, die Nummer in Ihren Beitrag einzubinden?	
Sofern die betreffenden Projekte und Institutionen im Beitrag aufgeführt werden,	

03.4 Umgang mit Presseanfragen

Interviews mit Lernbotschafter:innen

Wenn ein Interview mit einem bzw. einer Lernbotschafter:in angefragt wird, ist im Vorfeld abzustimmen,

- welche Fragen gestellt werden,
- und ob die Person dem Interview zustimmt.

Das Projekt-Team sollte Begleitung und Unterstützung anbieten – z.B. durch Teilnahme via Büro, Skype oder Zoom.

Bei aufwändigeren Terminen empfiehlt es sich, nach einer Aufwandsentschädigung zu fragen, da die Teilnahme für die Betroffenen häufig Zeit, Anfahrt oder Urlaubstage erfordert. Dies ist ein Ausdruck von Wertschätzung für ihr Engagement.

Nachbereitung und Qualitätssicherung

Wenn möglich, sollte das Projekt-Team vor Veröffentlichung um Einsicht in den fertigen Artikel oder Beitrag bitten, um ggf. Korrekturvorschläge einzubringen oder Missverständnisse zu vermeiden.

Bei jedem Pressegespräch ist darauf zu achten, dass zentrale Projektinformationen vermittelt werden:

- das Projekt
- die Förderung
- der Träger
- sowie der Hinweis auf niedrigschwellige Kontaktmöglichkeiten

03.5 Überregionale Presseanfragen

Anlässe

Überregionale Berichterstattung unterscheidet sich deutlich von lokaler Pressearbeit. Sie ist in der Regel nicht auf eine einzelne Aktion bezogen, sondern greift das Thema Alphabetisierung und Grundbildung in einem größeren gesellschaftlichen oder medialen Kontext auf. Das Projekt / der Anlass wird dabei häufig nur am Rande erwähnt, steht aber stellvertretend für die bundesweite Arbeit im Bereich Grundbildung.

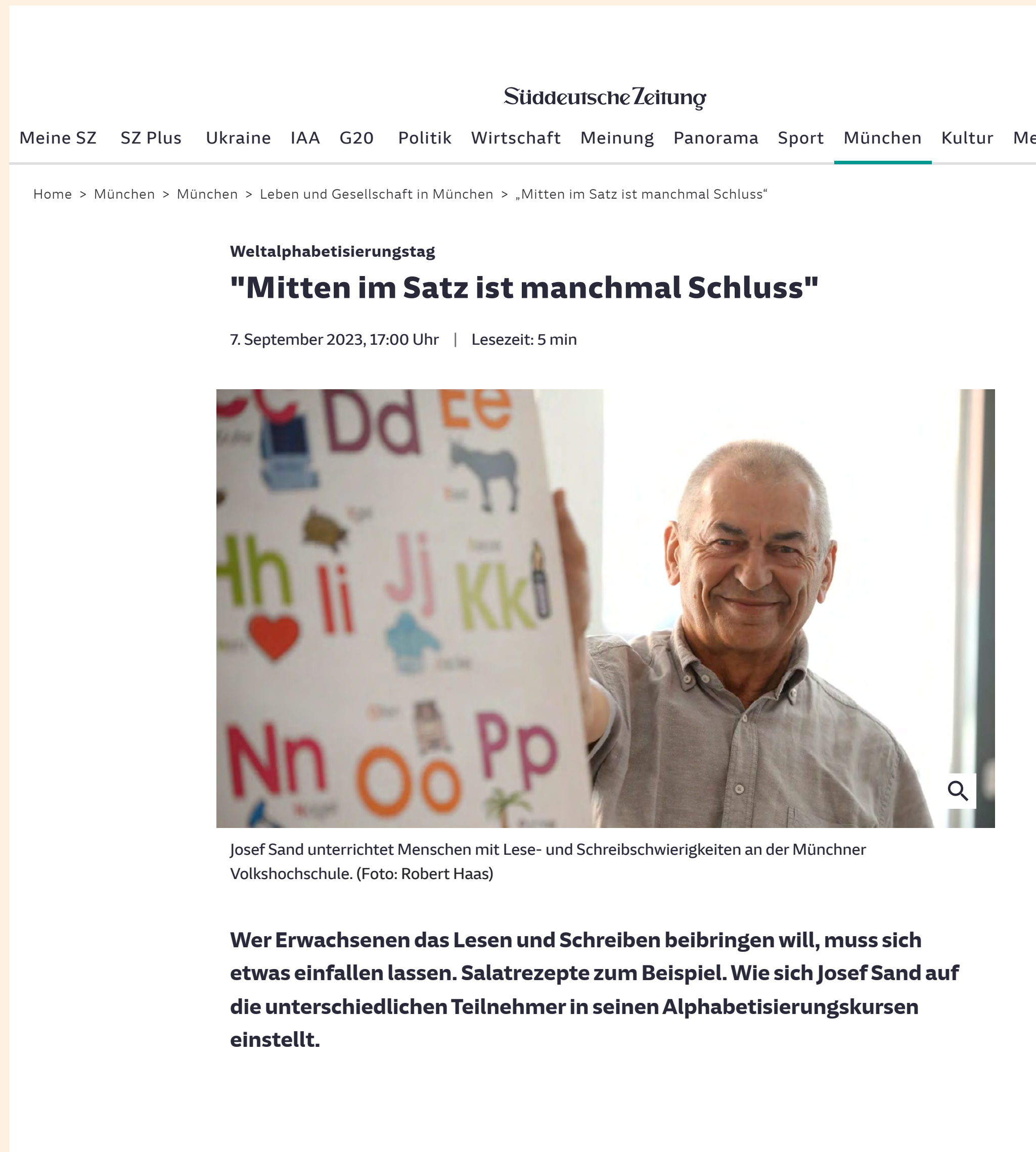
Anlässe für überregionale Berichterstattung:

- Welttag des Buches (23. April)
- Weltalphabetisierungstag (8. September)
- Bundesweiter Vorlesetag (3. Freitag im November)

Auch die Veröffentlichung neuer Studien oder Datenerhebungen kann Auslöser sein, z.B.:

- IGLU – Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung
- PIAAC – Programme for the International Assessment of Adult Competencies
- LEO-Studie – Lesen und Schreiben – Kompetenzen von Erwachsenen in Deutschland

Für eine fundierte und glaubwürdige Pressearbeit ist es daher wesentlich, mit den zentralen Ergebnissen dieser Studien vertraut zu sein.



03.5 Überregionale Presseanfragen

Thematische Rahmung

Überregionale Beiträge sind oft in Themenreihen oder gesellschaftliche Debatten eingebettet. Häufig geht es dabei um persönliche und emotionale Aspekte wie:

- Scham und Geheimhaltung,
- den Umgang mit einem vermeintlichen Defizit,
- Mut, Offenheit und den Schritt in ein neues Leben.

In solchen Formaten stehen meist individuelle Lebensgeschichten im Mittelpunkt, die stellvertretend für gesellschaftliche Themen stehen. Daher ist die Begleitung von Lernbotschafter:innen hier besonders wichtig:

- Veröffentlichungen in überregionalen Medien haben eine deutlich höhere Reichweite,
- die Darstellung ist oft emotional und persönlich,
- und es besteht ein größeres Risiko, dass Lernbotschafter:innen nachhaltig im öffentlichen Fokus stehen.

Eine intensive Vorbereitung, Begleitung und Nachbesprechung sind daher unerlässlich, um Lernbotschafter:innen zu unterstützen und ihnen Sicherheit im Umgang mit medialer Aufmerksamkeit zu geben.

Reichweite

Überregionale Presseanfragen – etwa von großen Tageszeitungen, Magazinen oder Fernsehsendern – unterscheiden sich in Reichweite, Wirkung und Verantwortung deutlich von regionaler oder lokaler Berichterstattung. Sie bieten einerseits die Möglichkeit, das Thema Alphabetisierung und Grundbildung einem breiten Publikum sichtbar zu machen, erfordern andererseits aber ein besonders umsichtiges Vorgehen im Umgang mit Lernbotschafter:innen.

Reichweite und öffentliche Sichtbarkeit

Mit einer Veröffentlichung in überregionalen Medien werden Lernbotschafter:innen schlagartig einer großen Öffentlichkeit mit Namen und Gesicht bekannt. Diese hohe Sichtbarkeit kann positive Effekte haben – etwa Anerkennung und Wertschätzung für das Engagement –, sie kann jedoch auch unerwartete persönliche Konsequenzen nach sich ziehen.

Zu möglichen Auswirkungen zählen:

- Reaktionen aus dem sozialen Umfeld, z.B. durch Nachbarn, Kollegen oder Bekannte
- Veränderungen im beruflichen Kontext, etwa wenn Arbeitgeber oder Kollegen den Beitrag sehen
- Einflüsse auf die Wohnungs- oder Partnersuche, bei denen die öffentliche Bekanntheit eine Rolle spielt
- Gelegentliche Kontaktaufnahmen durch Dritte, etwa in Form von Zuschriften oder Social-Media-Nachrichten

03.5 Überregionale Presseanfragen

Schutz und Begleitung

Bei überregionalen Medienanfragen sind besondere Sensibilität und Begleitung erforderlich. Vor der Zusage eines Interviews sollte im Gespräch mit der bzw. dem Lernbotschafter:in geklärt werden,

- ob sie oder er die vermutlich hohe öffentliche Aufmerksamkeit wünscht,
- ob volle Namensnennung und Fotoveröffentlichung in Ordnung sind,
- und ob die Person mit möglichen Folgereaktionen umgehen kann oder möchte.

In manchen Fällen kann eine Teil-Anonymisierung sinnvoll sein (z.B. Nutzung des Vornamens oder eines neutralen Hintergrundfotos).

Das Projekt-Team sollte in jedem Fall begleitend beraten, transparent über die Reichweite informieren und nach der Veröffentlichung Ansprechbarkeit gewährleisten, falls Rückmeldungen eingehen.

Nachbereitung

Nachbereitung und Kommunikation

Nach großen Veröffentlichungen empfiehlt sich eine strukturierte Nachbereitung:

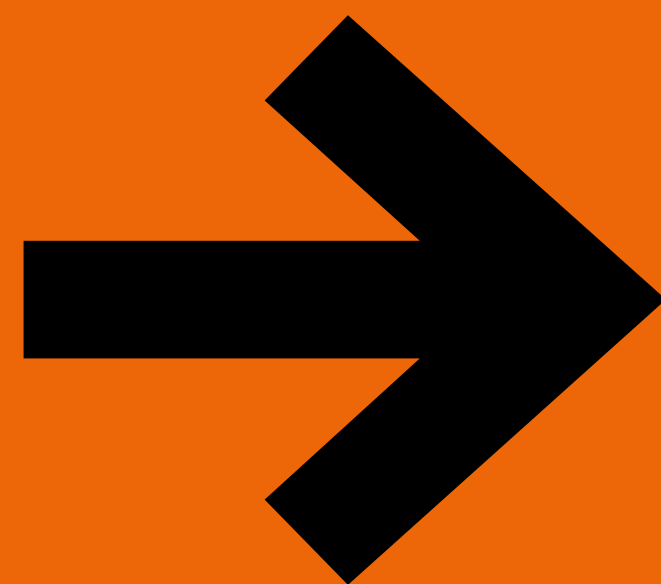
- Monitoring der Medienresonanz und ggf. Sammlung von Reaktionen
- Rücksprache mit den Lernbotschafter:innen, um Erfahrungen und Rückmeldungen zu reflektieren
- Abfangen und Beantworten eingehender Zuschriften oder Nachrichten, die an das Projekt oder an Lernbotschafter:innen gerichtet sind
- Dokumentation der Berichterstattung im Pressespiegel

Abwägung von Nutzen und Verantwortung

Überregionale Berichterstattung kann ein wichtiges Instrument der Öffentlichkeitsarbeit sein, um gesellschaftliche Aufmerksamkeit zu erzeugen und das Thema Grundbildung sichtbar zu machen.

Gleichzeitig trägt das Projekt eine besondere Verantwortung für den Schutz der beteiligten Personen.

Eine offene, begleitete und informierte Entscheidung der Lernbotschafter:innen steht daher im Mittelpunkt jeder Medienbeteiligung auf überregionaler Ebene.



Ergebnisse im Überblick

03. Kapitel

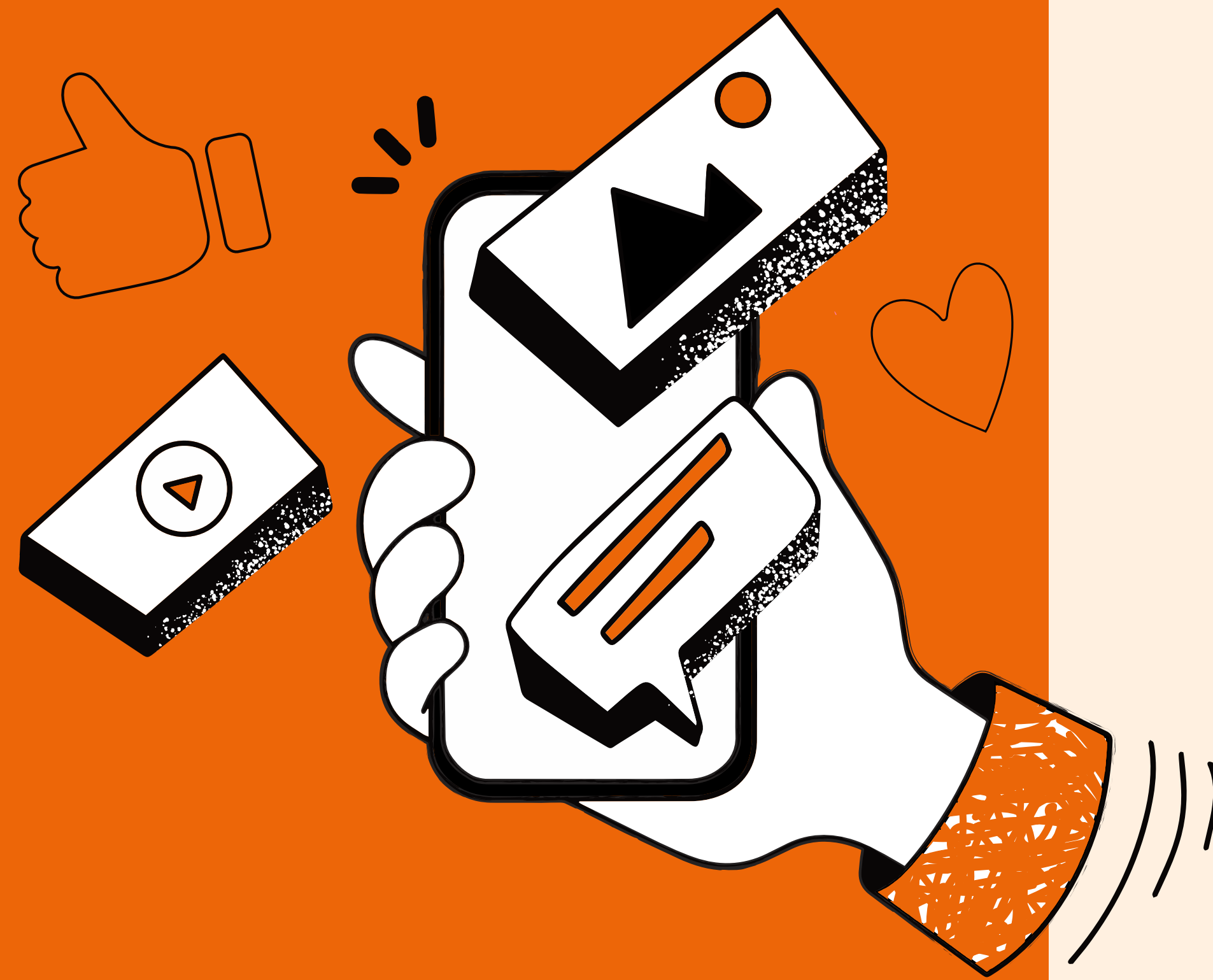
Strategische Pressearbeit
verbindet lokale
Sichtbarkeit und
bundesweite Wirkung.

Vorbereitung ist alles:
klare Botschaften,
abgestimmte Pressemappe,
Kontaktdaten.

Schutz der
Lernbotschafter:innen
steht an erster Stelle –
besonders bei großen
Medien.

Überregionale
Berichterstattung muss
sorgfältig begleitet
werden.

Nachbereitung und
Archivierung sichern Wissen
und Transparenz für
kommende Aktionen.



Social Media und Online- Kommunikation

04.

04.1 Ziele und Kanäle

04.2 Texte und Storys

04.3 Bilder

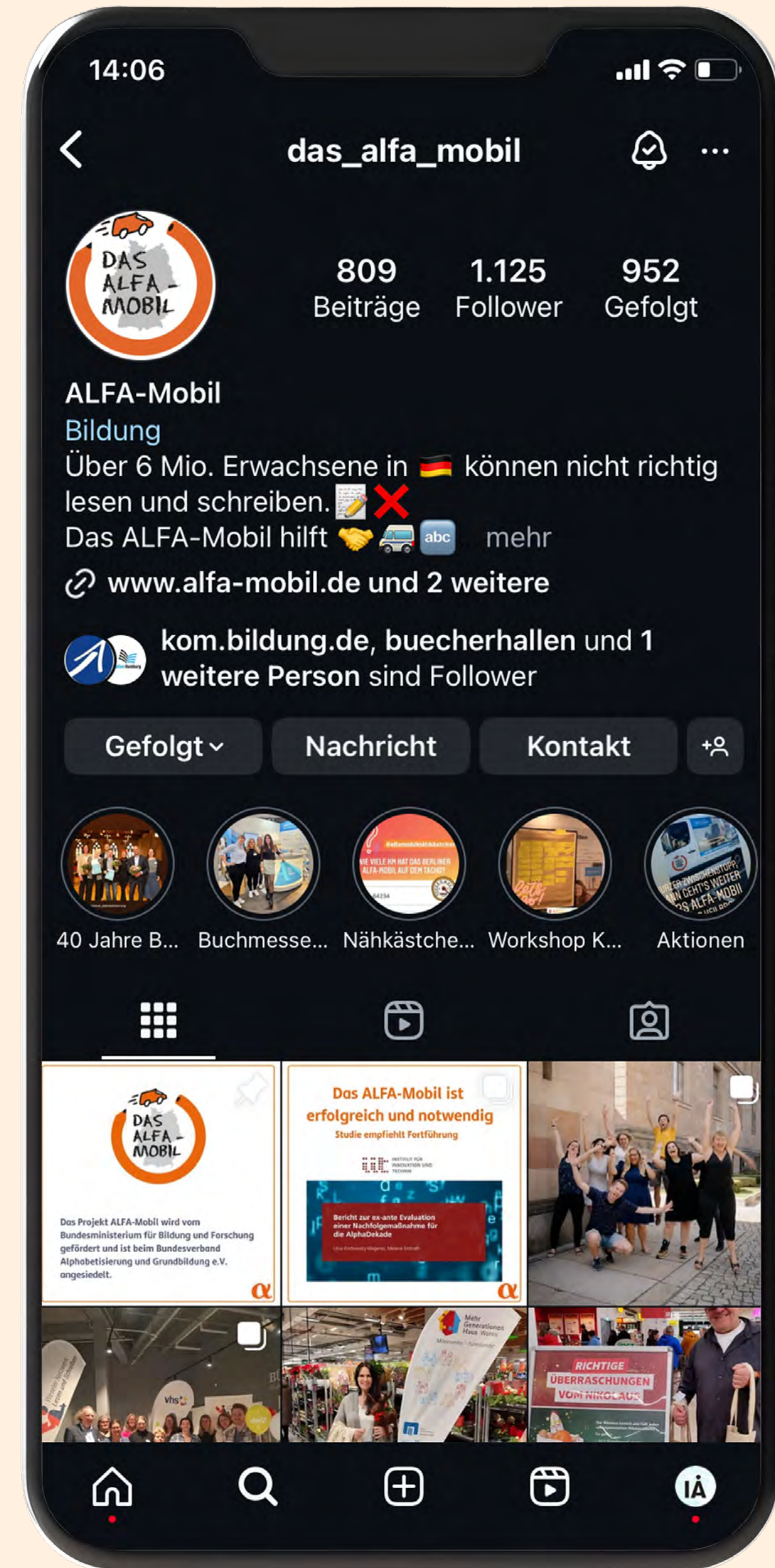
04.1 Ziele und Kanäle



Beiträge, bestehend aus mindestens einem Bild und kurzem Text, werden bei jeder Öffentlichkeitsaktion oder anlassbezogen auf den Social Media-Plattformen Instagram und Facebook veröffentlicht.

Der Social Media-Auftritt dient:

- der Ankündigung und Dokumentation von Aktionen und Aktivitäten
- der Information für Interessierte aus der fachlichen Community
- der Vernetzung mit Kooperationspartnern und Multiplikatoren
- der Sensibilisierung der allgemeinen Öffentlichkeit und des mitwissenden Umfelds
- der Ausweitung der Projektarbeit in den digitalen Raum.



04.2 Texte und Storys

Die Beitragstexte der Postings enthalten verschiedene Inhalte:

Was ist Anlass des Beitrags bzw. auf den Fotos zu sehen, z.B.: „Das Projekt-Team ist heute mit einem Infostand von 10 bis 14 Uhr zu Gast auf dem Marktplatz in Münster“.

Es wird außerdem auf Lern- und Unterstützungsangebote aufmerksam gemacht. Bei Aktionen wird auf lokale Kooperationspartner, ihre Kurs-Angebote und Kontaktmöglichkeiten, bei Beiträgen ohne lokalen oder regionalen Bezug wird auf Beratungsangebote wie das ALFA-Telefon verwiesen.

Lokale Bezüge wie Sehenswürdigkeiten oder tagesaktuelle Referenzen wie besondere Tage, Jubiläen, parallel stattfindende Events etc. eignen sich als alternative Aufhänger.

Auch Begegnungen vor Ort bzw. Situationen in Beratungsgesprächen können direkt in den Beitrags-Text einfließen.

Die Texte sind positiv, motivierend, bestärkend und Mut machend.

In den Beiträgen werden verschiedene Kernbotschaften der Öffentlichkeitsarbeit variierend platziert. Dazu zählen:

Jede achte erwachsene Person in Deutschland hat Schwierigkeiten mit dem Lesen und Schreiben.

Über gering Literalisierte gibt es viele Vorurteile, die abgebaut werden müssen.

Als erwachsene Person lesen und schreiben zu lernen ist möglich.

Es gibt verschiedene Lernanlässe, wie z.B. berufliche Weiterentwicklung.

Lesen und Schreiben ermöglicht gesellschaftliche Teilhabe.



Diese Botschaften können anhand der Erfahrungen und Biographien der Lernbotschafter:innen vermittelt werden.

04.2 Texte

Sprachregister

**Die Beitragstexte bemühen sich um eine einfachere Sprache.
Dabei wird auf Folgendes geachtet:**

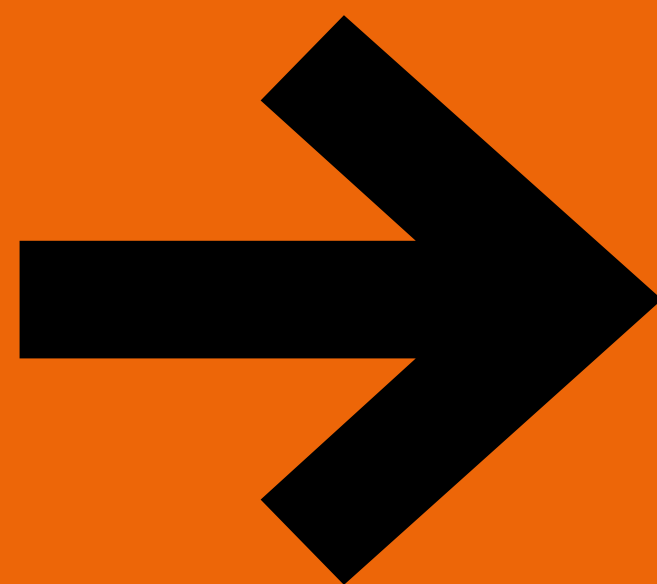
- die Satzstruktur möglichst simpel zu halten, das heißt, es werden möglichst viele Haupt- und wenig Nebensätze verwendet.
- Längere, zusammengesetzte Wörter werden getrennt und bildungssprachlicher Jargon vermieden. Begriffe, die nicht selbsterklärend sind, werden kurz erklärt.
- Die Schriftsprache wird durch Emojis und andere Symbole unterstützt. Das erleichtert sinnentnehmendes Lesen auch bei ungeübteren Lesern und lockert den Text auf.
- Die lockere sprachliche Formulierung wird durch das Duzen der Leserschaft ergänzt.
- Witze oder Sprichwörter oder andere bekannte Slogans eignen sich als Aufhänger.
- Bei Öffentlichkeitsaktionen vor Ort können lokale sprachliche Besonderheiten wie Dialekt aufgegriffen werden.

04.3 Bilder

Zu jedem Beitrag gibt es ein mindestens ein, meist mehrere Fotos.
Es eignen sich:

- Fotos der beteiligten Personen
- Fotos von Beratungs- oder Sensibilisierungsgesprächen;
- Selfies und Portraits von strahlenden/lächelnden Personen wie Lernbotschafter:innen;
- Fotos mit prominenten Standbesucher wie bspw. Bürgermeister:innen, Politiker:innen etc.;
- Sehenswürdigkeiten, besondere Plätze o.ä. des besuchten Ortes;
- Fotos von der Stand-Ausstattung, Materialien und Info-Flyern mit Kontaktmöglichkeiten sowie von Logos
- Kreative Formate wie Detailaufnahmen, Fotomontagen o.ä.





Ergebnisse im Überblick

04. Kapitel

Social Media bietet
**Reichweite, Nähe und
Partizipation** – auch im
Bereich Grundbildung.

Authentische Inhalte
(Menschen, Geschichten,
Zitate) erzielen höchste
Resonanz.

**Konsistenter Stil und
Hashtags** fördern
Wiedererkennung und
Auffindbarkeit.

Lernbotschafter:innen
wirken als glaubwürdige
Gesichter und
Stimmen.

**Interaktion und
Community-Management**
stärken nachhaltige
Sichtbarkeit.



Lernbot- schafter:innen

05.

- 05.1 Rolle und Aufgaben
- 05.2 Netzwerk und Begleitung
- 05.3 Öffentlichkeitsarbeit
- 05.4 Pädagogische Begleitung und
Schutzkonzepte
- 05.5 Narrative und Selbstwirksamkeit

05.1 Rolle und Aufgaben

Lernbotschafter:innen sind Personen, die selbst von geringer Literalität betroffen sind und dem Thema eine authentische, persönliche Stimme verleihen.

Ihre Beteiligung erstreckt sich über verschiedene Veranstaltungsformate: Sie wirken sowohl bei öffentlichkeitswirksamen Aktionen als auch bei Sensibilisierungsschulungen für Multiplikatoren mit.

Erfahrung und Perspektive

Lernbotschafter:innen sind oder waren selbst von geringer Grundbildung betroffen. Viele besuchen derzeit einen Lese- und Schreibkurs oder haben bereits mehrere Kurse erfolgreich absolviert. Durch diese persönliche Erfahrung bringen sie eine einzigartige Perspektive ein – sie wissen aus eigener Sicht, welche Barrieren, Schamgefühle und Herausforderungen mit geringer Literalität verbunden sind und wie Lernprozesse gelingen können.

Aufgaben im Projekt

- Beratung und Austausch mit Interessierten und Betroffenen am Infostand
- Mitwirkung an Sensibilisierungsschulungen, insbesondere bei der Darstellung von Lernwegen und persönlichen Erfahrungen
- Unterstützung bei Medienanfragen und Interviews, um authentisch über das Leben mit geringer Literalität zu berichten und gesellschaftliche Vorurteile abzubauen

Durch ihre Präsenz und Offenheit tragen sie wesentlich dazu bei, das Thema Grundbildung sichtbar, greifbar und menschlich erfahrbar zu machen.



05.2 Netzwerk und Begleitung

Regionale Präsenz und Wirkung

Bei Aktionen mit Infostand ist es besonders wertvoll, wenn Lernbotschafter:innen aus der jeweiligen Region beteiligt sind.

Sie können nicht nur Betroffene direkt beraten und ermutigen, sondern auch aus eigener Erfahrung über den Besuch eines Lernangebots vor Ort berichten. Ihre authentische Präsenz erleichtert den Zugang für Interessierte und schafft Vertrauen.

Abbau von Vorurteilen

Durch die Vielfalt der Lernbotschafter:innen wird sichtbar, dass geringe Literalität ein Phänomen ist, das alle Regionen und sozialen Gruppen betreffen kann. Diese Präsenz hilft, Vorurteile und falsche Zuschreibungen abzubauen (vgl. Kapitel 1.4 Ansprache). Lernbotschafter:innen verdeutlichen, dass das Thema nicht auf bestimmte Milieus oder Regionen beschränkt ist, sondern eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung darstellt.

Einbindung in Schulungen

Auch in den Sensibilisierungsschulungen sind Lernbotschafter:innen ein zentrales Element der Projektarbeit (vgl. Kapitel 2.3 Schulungen). Sie vermitteln dort ihre persönliche Perspektive, berichten von Lernwegen und Hürden und tragen so wesentlich dazu bei, Multiplikatoren für das Thema geringe Literalität zu sensibilisieren.



05.3 Öffentlichkeitsarbeit

Lernbotschafter:innen verleihen dem Thema geringe Literalität eine authentische und glaubwürdige Stimme – sowohl in fachlichen Beiträgen und der Pressearbeit (vgl. Kapitel 3.2 Pressearbeit) als auch in der Ansprache gegenüber der breiten Öffentlichkeit (vgl. Kapitel 1.4 Ansprache).

Rolle und Beitrag

Während die wissenschaftlichen Mitarbeitenden des Projekts vor allem Zahlen, Daten und Hintergrundwissen vermitteln, verdeutlichen Lernbotschafter:innen das Thema durch ihre persönlichen Lebensgeschichten. Sie machen sichtbar, was geringe Literalität im Alltag bedeutet, und schaffen durch ihre Offenheit emotionale Zugänge zum Thema.

Darüber hinaus geben sie wertvolle Hinweise aus eigener Erfahrung an Kooperationspartnern, Multiplikatoren und Grundbildungsanbietern weiter. So tragen sie dazu bei, bestehende Unterstützungsangebote praxisnäher und zielgruppenorientierter zu gestalten.

Bedeutung für Aufklärung und Motivation

Lernbotschafter:innen erfüllen nicht nur eine Aufklärungsfunktion, sondern wirken zugleich als Mutmacher und Identifikationsfiguren. Durch ihre Präsenz in der Öffentlichkeit verleihen sie dem Thema ein Gesicht, eine Stimme und emotionale Tiefe. Sie zeigen, dass Lernprozesse im Erwachsenenalter möglich sind, und ermutigen andere Betroffene, den Schritt in ein Lernangebot zu wagen.



05.4 Pädagogische Begleitung

Die pädagogische Begleitung der Lernbotschafter:innen ist elementar. Sie umfasst nicht nur organisatorische und fachliche Unterstützung, sondern auch die Förderung grundlegender Kompetenzen, die über das Lesen und Schreiben hinausgehen. Im Mittelpunkt stehen Aspekte der **politischen, finanziellen, gesundheitlichen und geografischen Grundbildung**, die während der gemeinsamen Arbeit, auf Dienstreisen und in alltäglichen Gesprächen thematisiert werden.

A) Politische Grundbildung

Viele Lernende befinden sich in prekären Lebenssituationen und sind auf staatliche Unterstützung angewiesen – etwa in Form von Grundsicherung, Rente, Frührente oder ergänzenden Leistungen. Aus dieser Position heraus entsteht mitunter das Gefühl der Benachteiligung, insbesondere wenn öffentliche Debatten über Staatsausgaben oder Förderprioritäten geführt werden. Im Vergleich zwischen verschiedenen Politikfeldern – etwa Sprachkursen für Zugewanderte und Lese- und Schreibkursen für Erwachsene – kann der Eindruck entstehen, „andere würden mehr Unterstützung erhalten“.

Die pädagogische Begleitung zielt darauf ab, diese Wahrnehmung reflexiv aufzuarbeiten und die politischen Entscheidungsprozesse und Hintergründe verständlich zu machen. Dabei werden Lernende ermutigt, gesellschaftliche Zusammenhänge zu erkennen und Solidarität mit anderen vulnerablen Gruppen zu entwickeln, statt sich in Konkurrenz zu ihnen zu sehen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Abbau von Vorurteilen – sowohl gegenüber Menschen mit geringer Literalität als auch gegenüber anderen gesellschaftlichen Gruppen. Da Lernende selbst häufig mit Stigmatisierungen konfrontiert sind



05.4 Pädagogische Begleitung

(z.B. durch Begriffe wie „Analphabet“ oder Zuschreibungen von Faulheit oder Dummheit), werden Themen wie sprachliche Sensibilität und wertschätzende Kommunikation behandelt. Ziel ist kein Sprachverbot, sondern die Entwicklung eines Bewusstseins für diskriminierende Begriffe (z.B. rassistische oder homophobe Ausdrücke) und deren Wirkung auf andere.

B) Finanzielle Grundbildung

Viele Lernende müssen mit einem begrenzten Einkommen haushalten, weshalb finanzielle Themen häufig Teil informeller Gespräche sind. Im Rahmen der pädagogischen Begleitung wird ein offener und tabufreier Umgang mit Geldfragen gepflegt.

Das Projekt zahlt den Lernbotschafter:innen für ihren Einsatz eine Aufwandsentschädigung, die als Zeichen der Wertschätzung verstanden wird und Anlass zu Gesprächen über Einnahmen, Ausgaben und finanzielle Planung bietet. Projektmitarbeitende hören zu, wenn Lernende über ihre finanzielle Situation berichten, und geben bei Bedarf praktische Tipps zur Budgetplanung.

Auch gemeinsame Aktivitäten – etwa Restaurantbesuche während Dienstreisen – werden pädagogisch begleitet. Obwohl solche Ausgaben für viele Lernende zunächst ungewohnt wirken, schaffen sie positive Gemeinschaftserlebnisse und bieten Raum für Vertrauen, Austausch und soziale Teilhabe. Die finanzielle Grundlage dafür bietet die vom Projekt gezahlte Aufwandsentschädigung, die z.B. Restaurantbesuche abdeckt. Diese gemeinsamen Erfahrungen wirken oft nachhaltig und stärken die Bindung an das Projekt.



05.4 Pädagogische Begleitung

C) Gesundheitliche Grundbildung

Gesundheitliche Themen entstehen häufig situativ, etwa bei gemeinsamen Mahlzeiten. Dabei kommt es zu Gesprächen über Ernährung, Essgewohnheiten und Bewegung. Viele Lernende greifen auf Gewohnheiten zurück, die sie seit Jahren mit ihrem Umfeld teilen und selten hinterfragen.

Durch den Austausch über unterschiedliche Ernährungsweisen entstehen produktive Gespräche über gesunde Ernährung, aus denen Lernende neue Anregungen und Rezepte mitnehmen. Dies fördert Neugier, Offenheit und kleine Veränderungen im Alltag.

Auch Bewegung ist ein Bestandteil der gesundheitlichen Grundbildung. Während der Dienstreisen werden Spaziergänge und leichte Bewegungsübungen (z. B. Dehn- oder Stabilitätsübungen) bewusst eingeplant, um körperliche Aktivität zu fördern und Wohlbefinden zu stärken.



05.4 Pädagogische Begleitung

D) Geografische Grundbildung

Dienstreisen durch ganz Deutschland bieten vielfältige Anknüpfungspunkte für geografische Bildung. Im Austausch zwischen Projektmitarbeitenden und Lernenden werden unterwegs Daten, Orte und Regionen besprochen, wodurch Wissen über das Land praxisnah vermittelt wird.

Einige Lernende verfügen zu Beginn über begrenzte geografische Kenntnisse, die auf diese Weise schrittweise erweitert werden können. Das Kennenlernen neuer Orte, Städte und Regionen trägt dazu bei, räumliche Orientierung und Allgemeinwissen zu fördern.

So lernen Lernende etwa, dass die Einwohnerzahl Hessens in etwa der Zahl der gering literализierten Erwachsenen in Deutschland entspricht oder dass Berlin eine Enklave innerhalb des Bundeslands Brandenburg bildet. Diese konkreten Alltagsbezüge helfen, Wissen zu verankern und den Lernprozess mit positiven Erfahrungen zu verbinden.



05.5 Entwicklung eines Narrativs

Die Arbeit mit ehrenamtlichen Lernbotschafter:innen umfasst nicht nur die gemeinsame Teilnahme an Aktionen und Schulungen, sondern auch die Begleitung beim Aufbau eines persönlichen Narrativs für die Öffentlichkeitsarbeit. Ziel ist, Lernende darin zu unterstützen, ihre eigene Geschichte reflektiert, selbstbestimmt und in angemessener Form zu erzählen – sowohl gegenüber der Öffentlichkeit als auch in digitalen Räumen.

A) Aufarbeitung der eigenen Biografie

Im Rahmen der Vorbereitung auf ihre Rolle werden Lernbotschafter:innen von den wissenschaftlichen Mitarbeitenden auf ihre Auftritte in der Öffentlichkeit, in Schulungen und im Kontakt mit Kooperationspartnern vorbereitet. Ein zentraler Bestandteil dieser Vorbereitung ist die gemeinsame Aufarbeitung der eigenen Biografie. Die Projektmitarbeitenden übernehmen dabei auch eine psychosoziale Begleitfunktion, insbesondere auf Dienstreisen, und führen Gespräche, die den Lernprozess unterstützen und die Selbstreflexion fördern. Dabei werden unter anderem folgende Fragen besprochen:

- Welche Erfahrungen prägten Kindheit und Schulzeit?
- Welche Auswirkungen hatten diese auf das Privatleben – und umgekehrt?
- Wie verlief das Leben nach der Schule?
- Welche Erfahrungen wurden als Erwachsene mit geringer Literalität gemacht?
- Wie kam es zur Entscheidung, (erneut) Lesen und Schreiben zu lernen?
- Welche persönlichen und beruflichen Veränderungen folgten daraus?

Diese Gespräche erfordern aktives Zuhören, Interesse und Einfühlungsvermögen. Die Mitarbeitenden stellen Bezüge zwischen vergangenen Gesprächen her und



05.5 Entwicklung eines Narrativs

helfen, biografische Zusammenhänge zu erkennen. Da es sich oft um sehr persönliche Erzählungen handelt, wird gemeinsam festgelegt, welche Aspekte vertraulich bleiben und welche Inhalte für die Öffentlichkeitsarbeit geeignet sind. So entsteht ein selbstbestimmtes und respektvolles Narrativ.

B) Technische Unterstützung und Narrativ für die eigene Öffentlichkeitsarbeit

Viele Lernbotschafter:innen betreiben zusätzlich zur Projektarbeit eigene Öffentlichkeitsarbeit – etwa auf Social Media oder in Form von Reiseberichten über ihre Einsätze mit dem ALFA-Mobil. Für diese Aktivitäten werden sie durch die wissenschaftlichen Mitarbeitenden inhaltlich, sprachlich und technisch unterstützt.

Social-Media-Arbeit

Ein Schwerpunkt liegt auf der Nutzung digitaler Plattformen wie Instagram oder Facebook. Projektmitarbeitende begleiten Lernende bei:

- der Erstellung eigener Profile,
- dem Posten von Beiträgen und Bildern,
- und der inhaltlichen Gestaltung ihrer Online-Präsenz.

Dabei werden Grundkenntnisse in PC- und Internetnutzung vermittelt und geübt, um den sicheren Umgang mit digitalen Medien zu fördern.



05.5 Entwicklung eines Narrativs

C) Online-Treffen und digitale Vernetzung

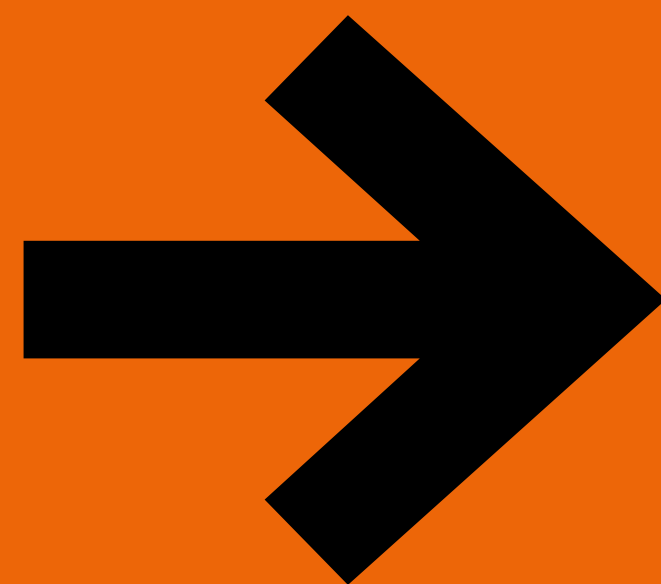
Zur Förderung der digitalen Teilhabe und des Austauschs werden regelmäßig Online-Treffen mit Lernenden und externen Partnern organisiert. Diese Formate ermöglichen es, Erfahrungen zu teilen, sich zu vernetzen und Medienkompetenz zu stärken. Da nicht alle Lernenden über ausreichende technische Kenntnisse verfügen, wird der Umgang mit digitalen Werkzeugen gezielt eingeübt.

Typische Themen dabei sind:

- Nutzung von Laptop oder Tablet
- Umgang mit Einladungslinks für Online-Meetings
- Navigation in Videokonferenzsystemen
- Nutzung von Chat- und Kamera-Funktionen
- Teilnahme an und Rückkehr aus Breakout-Räumen

Die Lernenden werden in einem geschützten Rahmen angeleitet und begleitet. Während der Treffen unterstützen sowohl andere Lernende als auch Mitarbeitende bei technischen Fragen und stärken das Selbstvertrauen der Teilnehmenden im Umgang mit digitalen Formaten.

Man kann zudem internationale Vernetzungstreffen organisieren. Diese Veranstaltungen werden von den Mitarbeitenden inhaltlich und technisch vorbereitet und moderiert. Sie tragen zur Erweiterung des Horizonts der Lernenden bei und fördern das Verständnis für Grundbildung als internationale Herausforderung.



Ergebnisse im Überblick

05. Kapitel

Lernbotschafter:innen
verleihen dem Thema
**Gesicht, Stimme und
Glaubwürdigkeit.**

Pädagogische Begleitung
unterstützt persönliche und
fachliche Entwicklung.

Themen wie **Politische,
Finanzielle, Gesundheitliche
und Geografische
Grundbildung** stärken
Selbstwirksamkeit.

Eigene **Öffentlichkeitsarbeit**
(Biografie, Social Media,
Reiseberichte) fördert
Empowerment.

**Respektvoller,
wertschätzender Umgang**
mit Menschen mit
unterschiedlichen
Bildungshintergründen
ist zentral.

Verwendete Abkürzungen

BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMBFSFJ	Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend
BVAG	Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e. V.
BVL	Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e. V.
IGLU	Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung
LEO	Bezeichnung zweier Studien der Universität Hamburg zu Literalität in Deutschland „leo. – Level-One Studie“ (2010) und LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität.
MOVE	Motivation und Verbindlichkeit im Alltag von Erwachsenen mit Grundbildungsbedarf (Forschungsprojekt der Stiftung Lesen)
PIAAC	Programme for the International Assessment of Adult Competencies
REACH	Wie erreicht und motiviert man leseferne Erwachsene? (Forschungsprojekt der Stiftung Lesen)
VHS	Volkshochschule
ZfW	Zeitschrift für Weiterbildungsforschung

Quellen und Fachliteratur

Intro

Grotlüschen, Anke; Buddeberg, Klaus (Hrsg.) (2020): LEO 2018. Leben mit geringer Literalität. Bielefeld: wbv Media.

Herzog, Esra Anne (2024): In Sozialräumen lernen. Erfahrungsberichte aus dem Quartier. SZ-Druck & Verlagsservice GmbH.

Leck, Johanna; Ehmig, Simone C.; Heymann, Lukas; Jester, Melanie (Hrsg.) (2025): Motivation und Verbindlichkeit bei gering literalisierten Erwachsenen. Bielefeld: wbv Publikation.

DOI: 10.3278/9783763976911.

01.

Aktionen

Mania, Ernst; Wagner, Stefan (2022): Teilnehmendengewinnung in der Weiterbildung und spezifische Ansprachestrategien in der Alphabetisierung und Grundbildung – ein systematisches Literaturreview.

In: Zeitschrift für Weiterbildungsforschung (ZfW), 45, S. 171–190.

McElvany, Nele; Lorenz, Ramona; Frey, Andreas; Goldhammer, Frank; Schilcher, Alexandra; Stubbe, Tobias C. (Hrsg.) (2021): Lesekompetenz von Grundschulkindern im internationalen Vergleich und im

Trend über 20 Jahre. Münster / New York: Waxmann.

Nienkemper, Barbara; Grotlüschen, Anke (2016): Erreichbarkeit und Kompetenznutzung von Erwachsenen mit niedriger Lesekompetenz. Sekundäranalysen aus der PIAAC. Hamburg: Universität Hamburg.

URL: https://www.researchgate.net/publication/320756248_Ereichbarkeit_und_Kompetenznutzung_von_Erwachsenen_mit_niedriger_Lesekompetenz_Sekundaranalysen_aus_PIAAC_Heft_2 (abgerufen am 16.09.2021).

03.Pressearbeit und
Öffentlichkeitsarbeit

OECD (2023): PISA 2022 Ergebnisse (Band I): Lernstände und Bildungsgerechtigkeit. Bielefeld: wbv Media. DOI: 10.3278/6004956w.

Riekmann, Wibke; Buddeberg, Klaus; Grotlüschen, Anke (2016): Das mitwissende Umfeld von Erwachsenen mit geringen Lese- und Schreibkompetenzen: Ergebnisse aus der Umfeldstudie. Münster / New York: Waxmann.

Stiftung Lesen (2024): REACH – Wie erreicht und motiviert man leseferne Erwachsene? [Forschungs- und Entwicklungsprojekt]. Mainz: Stiftung Lesen. Online unter: <https://www.stiftunglesen.de/ueber-uns/forschung/projekte/reach> (abgerufen am 03.11.2025).

Stiftung Lesen (2021): MOVE – Motivation und Verbindlichkeit im Alltag von Erwachsenen mit Grundbildungsbedarf. Forschungs- und Entwicklungsprojekt MOVE. Mainz: Stiftung Lesen. Online unter: <https://www.stiftunglesen.de/ueber-uns/forschung/projekte/move> (abgerufen am 03.11.2025).

05.

Lernbotschafter:innen

Johannsen, Ulrike; Peuker, Birgit; Langemack, Svenja; Bieberstein, Andrea (Hrsg.) (2022): Grundbildung in der Lebenswelt verankern. Praxisbeispiele, Gelingensbedingungen und Perspektiven. Bielefeld: wbv Publikation.



www.alfa-mobil.de

Impressum

© das Copyright aller Graphiken, Schriftproben und Fotos liegt beim BVAG, sofern nicht anders ausgezeichnet. Screenshots stammen von Social-Media-Kanälen des BVAG und des Projekts ALFA-Mobil. Sollte ein Hinweis auf Bilder Dritter irrtümlicherweise fehlen, wenden Sie sich bitte direkt an uns.

Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V. (BVAG)
Berliner Platz 8-10
48143 Münster

Kontakt

E-Mail: bundesverband@alphabetisierung.de
Geschäftsstelle in Münster: 0251-490 996 0
Inhaltlich verantwortlich: Dr. Nicole Pöppel

Vertretungsberechtigte Personen

Vorstand: Holger Blumensaat, Merle Heyrock, Tabea Hower, Georg List
Vereinsregister 4381 | Amtsgericht Münster

Stand: Mai 2026